

**Das Abonnement**  
auf dies mit Ausnahme der  
Sonntage täglich erscheinende  
Blatt beträgt vierteljährlich  
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,  
für ganz Preußen 1 Thlr.  
2 1/2 Sgr.  
**Bestellungen**  
nehmen alle Postanstalten des  
In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

**Inserate**  
(1/4 Sgr. für die fünfgepal-  
tene Zeile oder deren Raum,  
Reklamen verhältnismäßig  
höher) sind an die Expedi-  
tion zu richten und werden  
für die an demselben Tage er-  
scheinende Nummer nur bis  
**10 Uhr** Vormittags an-  
genommen.

## An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Thlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., als vierteljährliche Prämumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Sonntags, täglich erscheinende Zeitung durch alle königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist.  
Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden, außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute  
**Kochmann Labischin & Comp.,** Schuhmacher-  
straße Nr. 1,  
**Krug & Fabricius,** Breslauerstraße Nr. 11,  
**Adolph Laß,** Wilhelms-Platz Nr. 10,  
**J. N. Leitgeber,** gr. Gerberstraße Nr. 16,  
**S. Michaelis,** H. Gerberstraße Nr. 11,  
**Pajewski,** Wallischei Nr. 95 neben der Apotheke,  
**Joseph Wache,** Alten Markt Nr. 73, und  
**F. A. Wuttke,** Sapiehaplatz,  
Prämumerationen auf unsere Zeitung pro 4tes Quartal annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um 4 1/2 Uhr ausgeben.

Das Abonnement kann zwar für hiesige Leser auch bei dem königlichen Postamt hieselbst erfolgen, wir bemerken indeß, daß in Folge höherer Anordnung im Preise kein Unterschied mehr zwischen dem auswärtigen und dem Lokal-Debit gemacht wird. — Wichtige telegraphische Depeschen enthält die Posener Zeitung schon an demselben Tage, während die Berliner Blätter dieselben erst am nächsten Morgen hierher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen **Extrablätter.** — Auch erhalten wir täglich die **Preise der Produkten-Börse** und die **Stimmung der Fondsbörse** zu Berlin durch den Telegraphen und sind somit in den Stand gesetzt, dieselben unsern Lesern am Nachmittage mitzutheilen. — Bieleseitigen Wünschen zu genügen, werden wir auch künftig die **vollständigen Lotteriegewinn-Listen** aufnehmen.  
Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

## Amtliches.

Berlin, 23. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem evangelischen Pfarrer und Superintendenten Palis zu Betschdorf im Kreise Rummelsburg, dem evangelischen Pfarrer Coerber zu Belschdorf im Kreise Rosenberg, Regierungsbezirk Marienwerder, und dem katholischen Pfarrer und Erzpriester Gebauer zu Groß-Pogisch im Kreise Plogau, den Rotten Adlerorden vierter Klasse, dem Schullehrer und Küster Gentsch zu Untergreißlau im Kreise Weisenfels und dem Tafelbedier Stips beim Kadettenhaus zu Berlin das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Füsiliere Albert Franz Gube alias Doppell im 3. Garde-Regiment den Fuß die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.  
Der Landgerichts-Assessor Eltester ist zum Provinzial-Archivar der Rheinprovinz an dem Provinzial-Archiv zu Koblenz ernannt worden.

## Telegramme der Posener Zeitung.

Frankfurt a. M., Dienstag 22. September. Auf den von dem Professor Phillips aus Wien erstatteten Ausschlußbericht über die Gründung einer katholischen Universität hat der Katholikentag sich einer speziellen Beschlusse-Entscheidung enthalten in Erwägung, daß auf die Bitte des in Nachen niedergesetzten Ausschusses der Papst durch ein Breve vom 23. August den Erzbischof von Köln zu seinem Stellvertreter in Betreff dieser Frage ernannt und dieselbe dadurch der unmittelbaren Initiative des Kongresses entzückt habe.

## Deutschland.

**Preußen.** (Berlin, 22. Septbr. [Vom Hofe; Verschiedenes.]) Der König ist heute Nachmittags 2 3/4 Uhr, nach dem Schluß der Herbstmanöver, im besten Wohlsein hierher zurückgekehrt. In seiner Begleitung befanden sich der Kronprinz, die Prinzen Karl und Albrecht, der Erzherzog Leopold von Oesterreich, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen und andere fürstliche Personen, die Generalität, die Musterungskommission, die fremden Offiziere etc. Abends erschien der König mit den übrigen hohen Herrschaften in der Oper. Der König hat den fremdherrlichen Offizieren kostbare Geschenke zum Andenken verehrt. Dieselben bestehen in Porzellan-Basen mit den Wappen des Königs, Ansichten von Potsdam etc. sowie in seiner Marmorbüste, in Bronzefiguren von Berliner Fabrikanten etc. Der König wird nach den neuesten Bestimmungen nicht schon Anfangs Oktober von Baden-Baden nach Berlin zurückkehren, sondern von dort mit seiner Gemahlin nach Köln gehen, am 15. Oktober daselbst dem großen Dombau festwohnen und 2 Tage später aus der Rheinprovinz hierher zurückkehren. — Der Erzherzog Leopold von Oesterreich hat beim Kaiser die Verlängerung seines Urlaubs zu einer Reise nach der Provinz Preußen nachgesucht. Morgen wird der hohe Gast dorthin abreisen, zunächst das Gestüt Trakehnen besuchen, für das er sich sehr interessiert, und alsdann in den Königsberger Forsten einer Jagd auf Elenn bewohnen. In seiner Begleitung befinden sich auf dieser Reise, die er im strengsten Inognito machen will, der Generalmajor v. Werber und die österreichischen Offiziere Oberstleutnant Binder v. Bunderfeld und der Hauptmann de Baux. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin verabschiedet sich heute nach dem Schluß der Oper und kehrt mit dem Nachtzuge nach Ludwigslust zurück. — Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen beabsichtigt morgen zum Besuch nach Schloß Dolzig in Schlesien abzureisen. — Heute Abends wurde eine mehrstündige Ministerkonferenz abgehalten. — Während der Herbstmanöver wurde den Truppen Kaffee geliefert und soll derselbe namentlich bei dem Regenwetter sehr gute Dienste geleistet haben. — Die gestern Abends vom Justizrath Wagener im Saale des englischen Hauses abgehaltene Versammlung der Konservativen war so zahlreich besucht, daß viele in den Zugängen zum Saale Platz nehmen mußten. In der Versammlung befanden sich die Generale v. Brandt, v. Holleben, v. Malizjewski, der Präsident a. D. v. Kleist, der Generaldirektor v. Ofers etc. Der Vorsitzende hielt eine längere Rede und sprach sich dahin aus, daß die gegenwärtigen Wahlen entweder ein Eintreten zur parlamentarischen Regierung oder zur königlichen Diktatur haben werden und haben müssen.

Berlin, 22. Sept. [Die Wahlen; die Bundesexekution; das Bismarcksche Projekt.] In unseren leitenden Kreisen vertritt man sich zwar nicht viel von den bevorstehenden Wahlen, hält es aber doch für wahrscheinlich, daß die Regierungspartei im neuen Abgeordnetenhaus Verstärkung durch einige Kapacitäten erhalten werde, welche das Wort für die Regierung nehmen können. Das Ministerium hat außer dem Premier und dem Kriegsminister keine Redner, und sollte es diese beiden fortwährend für sich eintreten lassen, so würde die beabsich-

tigte Wirkung nach Außen nicht erzielt werden. Für Herrn Wagner werden daher alle Anstrengungen gemacht werden, und sollte ihm auch ein anderer Parteigenosse den Platz räumen müssen. Er selbst läßt es an Rührigkeit nicht fehlen. — Ueber die Bundesexekution gegen Dänemark werden hier bereits ganz bestimmte Ansichten laut, wobei die Exekution selbst als ein Faktum angenommen wird. Preußen braucht sich aber vorläufig deswegen nicht zu kümmern, sondern kann seine Reserven so lange im Lande lassen, bis sie gebraucht werden. Nach Hamburg und Altona sind sie mittelst der Eisenbahn sehr bald zu schaffen; ebenso kann Oesterreich den Moment abwarten, wo seine Truppen nötig sind.

Das sogenannte Bismarcksche Projekt, das Königreich Polen bis zur Weichsel an Preußen zu überlassen, wird hier vielfach besprochen, indem Viele zu glauben scheinen, daß es ernsthaft gemeint sei. Sicher ist, daß Rußland die Polen satt hat und sich eines Theiles derselben entledigen möchte, um mit dem Rest um so leichter fertig zu werden; aber einen Vortheil für Preußen wollen doch nur wenige darin sehen, ein völlig ausgezogenes und desorganisiertes Land zu übernehmen, das seine Ansprüche auf nationale Reorganisation und Selbstständigkeit unzweifelhaft mit herüberbringen würde. Einen andern Eindruck würde das Anerbieten des Landestheiles diesseits der Warthe machen, in welchem nicht nur die deutsche Bevölkerung stark vertreten, sondern auch eine Ab- und unsere Verhältnisse zu Rußland sich einmal anders gestalten. Wenn wir übrigens an das Schicksal unserer deutschen Brüder in Polen denken, welche sich gegenwärtig zur massenhaften Auswanderung gezwungen sehen, so ist der Wunsch, sie mit uns vereinigt zu wissen, wohl erklärlich.

[Die österr. Dentschrift über die Bundesreform.] von dem Kaiser Franz Joseph unserm Könige bei der Zusammenkunft in Gastein übergeben, wird jetzt veröffentlicht. Wir entnehmen daraus nur die folgenden bemerkenswerthen Sätze:

Weder Oesterreich noch Preußen, noch die übrigen deutschen Staaten können sich mit irgend einem Grade von Vertrauen auf den Bund in seinen jetzigen Zustande stützen. Je deutlicher sie dies erkennen, desto weniger dürfen sie an der vollen Berechtigung des Verlangens nach einer Reform, durch welche das Bundesprinzip mit neuer Lebenskraft erfüllt würde, zweifeln. Prüfe man nur mit Unbefangenheit die Stimmen, welche in unsern Tagen diesen Ruf erheben! Sie erörtern heute nicht mehr aus dem Lager der destruktiven Parteien; dort wird im Gegentheil jede Hoffnung auf eine gedeihliche Reform der deutschen Bundesverfassung verschmäht und verspottet, denn der Radikalismus weiß, daß seine Ernte auf dem durch keine heilsamere Saat befruchteten Felde reift. Die deutschen Regierungen selbst sind es heute, welche ihr Theil in der Reorganisation des Bundes erblicken. In den Kammern sind es die gemäßigten Parteien, welche zu diesem Ziele mit Ungebuld hindrängen, — mit Ungebuld, weil sie fühlen, daß, je länger die Reform hinausgeschoben wird, um so weitergehende Forderungen sich hervorzumagen und im Volksgeiste Unterstützung finden werden. Es ist der Trieb der Selbsterhaltung, welcher den Regierungen und den Kammern diese Richtung zeigt. — Oesterreich und Preußen aber sollten nicht bloß um ihrer deutschen Verbündeten willen einen so gerechten Verlangen entgegenkommen, sondern auch im eigenen Interesse sich daran erinnern, daß sie es sich selbst und der Welt schuldig sind, die größten Anstrengungen und Opfer nicht zu scheuen, um den Bund, der das Centrum Europa's bildet, in lebensfähigem Zustande zu erhalten.

Wie verlautet, steht auch die Veröffentlichung einer preussischen Dentschrift über diese Frage, welche, wie versichert wird, nach Form und Inhalt wesentlich das eigenste Werk des Königs ist, bevor.

— Die „A. Z.“ erhält von hier folgende anscheinend offiziöse Korrespondenz: „Die Antwort auf das Kollektivschreiben derjenigen Mitglieder des Frankfurter Fürstentages an unsern König, welche sich für die zeitweise Annahme der österreichischen Reformakte ausgesprochen haben, ist im Staatsministerium berathen, und es wird darüber an den König berichtet. Diese Antwort soll, das steht fest, wie seiner Zeit auf die identischen Noten, an jeden der Unterzeichner des Kollektivschreibens einzeln ergehen. Die letzten Schritte Oesterreichs in der deutschen Reformfrage betrachtet man überhaupt, als die einfache Verwirklichung der in der identischen Note vom 2. Februar 1862 ausgesprochenen Anschauungen. In dieser war schon eine Erweiterung des ganzen Bundes in bundesstaatlicher Richtung angedeutet durch den Vorschlag der Begründung einer wirksamen Exekutivgewalt und der Regelung und Thätigkeit derselben in den Angelegenheiten gemeinsamer deutscher Gesetzgebung durch Zuziehung von Delegirten der deutschen Ständeversammlung. Darauf weisen später als eine weitere Ausführung die Anträge am Bunde über das Delegirten-Projekt, die Bundesgesetzgebung und das Bundesgericht hin, welche in der Reformakte eine vollständige Organisation erhalten haben. Preußens Standpunkt ist dieser Basis gegenüber der alte und lautet: Für den ganzen Bund mit zwei Großmächten und zwei halbdeutschen auswärtigen Regierungen ist ein einheitlicher Ausbau der gegenwärtigen Bundesverfassung nicht möglich. Keine der beiden Großmächte kann auf die Lösung der ihnen geschichtlich gewordenen Aufgaben verzichten, kann mit andern Worten abdiciren; einmal ihrer selbst willen, und zweitens der deutschen Nation wegen, welcher dadurch wahrlich kein Vortheil, wohl aber

ein Nachtheil erwächst, wenn ihr eine Großmachtsstimme im europäischen Konzert entzogen werden sollte. Wir geben hier nur die Grundgedanken, die speciellere Ausführung spätern Erörterungen vorbehaltend, und bemerken, daß die Lösung der Reformfrage ohne Zerreißung des Bundes nur möglich sein wird, wenn entweder beide Großmächte im Bunde nebeneinander stehen, und den Antagonismus durch Abgrenzung ihrer Machtphären aufheben, oder wenn eine Großmacht neben dem mit der andern Macht als Bundesstaat enger formirten Theil Deutschlands in dem bisherigen föderativen Verhältnis verharret. Früher war für diese völkerrechtliche Stellung neben dem Bundesstaat von der sogenannten kleindeutschen Partei Oesterreich in Aussicht genommen. Tritt aber Oesterreich mit süd- und westdeutschen Staaten in einen engen politischen und handelspolitischen Verband, dann wird Preußen die neben diesem engeren Bund bleibende Großmacht sein. In der Antwort Preußens an die Unterzeichner des Kollektivschreibens wird diese Sachlage auch dadurch angedeutet werden, daß man sich zwar zu Verhandlungen in Ministerkonferenzen über eine neue Basis der Reform, wie dies früher bei der Beantwortung der identischen Noten geschehen, sehr gern bereit erklärt, aber nur unter der Bedingung, daß Preußen durch ein unbedingtes Veto in Fragen der auswärtigen Politik und des Krieges seine Großmachtsstellung festhält. In diesem Veto würde zugleich die Parität der beiden Großmächte gesichert sein. Dem preussischen Landtage werden unbedingt die Aktenstücke, welche diese Angelegenheit betreffen, vorgelegt werden, und ist wohl nicht zu bezweifeln, daß derselbe sich für die Theilnahme einer vereinbarenden Nationalversammlung an der Reform der Bundesverhältnisse aussprechen wird. Dieser Weg scheint auch nach der Ansicht der Regierung der einzige zu sein, auf welchem eine Zustimmung der einzelnen Landesvertretungen leichter erreicht werden kann, als durch die Einzelvorlage eines unter den Regierungen vereinbarten Entwurfs. Durch Botirung eines Wahlgesetzes für die Nationalversammlung würden aber auch die Landesvertretungen Gelegenheit haben, ihre Zustimmung zu der erfolgten Vereinbarung auszusprechen.“

— Der Wortlaut der Anträge, welche die vereinigten Ausschüsse in der jüngsten Bundestagsitzung bezüglich der holsteinischen Angelegenheit gestellt haben, ist folgender: „Die hohe Bundesversammlung wolle beschließen:

I. Die k. dänische herz. holstein-lauenb. Regierung habe ihre bundesmäßigen Verpflichtungen bezüglich der Verfassungsverhältnisse der Herzogthümer Holstein und Lauenburg nicht erfüllt und insbesondere dem Bundesbeschlusse vom 9. Juli d. J. durch ihre Erklärung vom 27. August d. J. nicht Folge geleistet; es sei daher nunmehr das geeignete Exekutionsverfahren zu beschließen, um die Ausführung der Bundesbeschlüsse vom 11. Februar und 12. August 1858, vom 8. März, 1860, vom 7. Februar 1861 und 9. Juli 1863, so weit dieselbe nicht bereits stattgefunden hat, in den genannten beiden Herzogthümern herbeizuführen. II. Der Auftrag zur Vollziehung sei an die k. österr. die k. preuss. die k. sächs. die k. hannoversche Regierung zu ertheilen, und zwar seien 1) die höchsten Regierungen von Sachsen, Hannover zu ersuchen, je einen Civilkommissar zu ernennen, welche eintretenden Falles nach der ihnen dieserhalb von der Bundesversammlung zu ertheilenden Instruktion das Exekutionsverfahren zu leiten, und demzufolge, bis zur vollständigen Erreichung des ad 1. bezeichneten Exekutionszweckes im Auftrag des deutschen Bundes die Verwaltung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg, anstatt und im Namen des König-Herzogs unbeschadet der nur zeitweise stillirten Rechte desselben, zu führen haben würden, und 2) dieselben höchsten Regierungen zu veranlassen, den Civilkommissären eine Truppenabtheilung von etwa 6000 Mann, in welchen ihnen zu verabredender Zusammensetzung, beizugeben, zugleich aber auch die höchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen zu ersuchen, in Gemeinschaft mit denen vom Königreich Sachsen und Hannover zur sofortigen Unterstützung der gedachten Truppenabtheilung im Falle tatsächlichen Widerstandes gegen die Exekutionsvollstreckung überlegene Streitkräfte bereit zu halten.

III. Von diesem Beschluß sei der k. herzoglichen Regierung auf Grund des Artikels IV. der Exekutionsordnung durch ihren Herrn Gesandten Mittheilung zu machen und zugleich an dieselbe unter motivirter Hinweisung auf den Ausschlußvortrag vom 18. Juni d. J., den Bundesbeschlusse vom 9. Juli d. J. und dem dem gegenwärtigen Ausschlußantrag zu Grunde liegenden Ausschlußvortrag die Aufforderung zur Folgeleistung und Anzeige darüber binnen 3 Wochen zu richten.

IV. Von diesem Beschluß seien die höchsten Regierungen von Oesterreich, Preußen, Sachsen und Hannover durch ihre Herren Gesandten mit dem Ersuchen in Kenntniß zu setzen, daß sie alles Nöthige der Art vorbereiten möchten, um die beschlossenen Maßregeln sofort in Vollzug setzen zu können.

[Zu den Wahlen.] Der Wahlauftrag der Fortschrittspartei ist vom 12. d. M. datirt und von folgenden Namen unterschrieben: Debrück, F. Duncker, Elster, Kochmann, Langerhans, Michaelis, Mommsen, Runge, Schulze-Delitzsch, Taddel, Twesten, v. Unruh, Virchow, Zabel, Forstmann, v. Forckenbeck, Hennig, Blonchott, Häbler, Hoffmann-Oshau, Laßwitz-Köve-Wachtrup, Lüning, Müllersiefen, Parsius-Gardelegen, Paup, Philipps, Köhne-Solingen. — In Elberfeld soll Herr Peter Ludwig Schmidt als Gegenkandidat gegen Kühne aufgestellt werden; Kommerzienrath Gebhard hat abgelehnt. — In Hamm werden gegen v. Bockum-Dolfs und Weiske Pfarrer Plaghoff in Hamm und Oberregierungsath v. Haeften in Arnsberg aufgestellt werden. —

Herr v. Bockum-Dolffs hat unterm 10. d. Mts. folgende Antwort auf die demselben und dem Major a. D. Dr. Beitzke, als bisherigen Abgeordneten, von fast sämmtlichen Wahlmännern der Stadt Soest und der Behörde zugesandte Zustimmung- und Dankadresse gerichtet:

Hochgeehrt durch die von einer großen Anzahl der bisherigen Herren Wahlmänner der Stadt und des Kreises Soest mir zu Theil gewordene Zustimmungsadresse, werde ich nicht ermangeln, solche in Gemeinschaft mit meinem gewesenen Spezialkollegen, dem Major a. D. Dr. Beitzke, dem Hause der Abgeordneten bei dessen nahe bevorstehendem Zusammentritte zuzustellen. Mit dem Ausdruck des herzlichsten Dankes für die vielfach aus dem Wahlkreise Soest-Hamm mir zukommenden Merkmale von Vertrauen und Uebereinstimmung in den wichtigsten Fragen unseres Staatslebens, kann ich nur den innigsten Wunsch verbinden: daß dort und überall keine andere, als verfassungstreue, pflichterfüllte Männer zu Abgeordneten gewählt werden mögen, deren eifrigstes Bemühen dahin gerichtet ist, für das Wohl des Königs einzustehen und das Heil des Vaterlandes nach innen wie nach außen ohne Wanken zu wahren und zu fördern!

In hiesigen diplomatischen Kreisen spricht man von einer beabsichtigten Entgegnung des Tuilerienkabinetts auf das letzte russische Memorandum, welches den Kaiser Napoleon sehr unangenehm berührt haben soll.

Höchst wahrscheinlich werden die Urwahlen am 21. und die Abgeordnetenwahlen am 29. Oktober stattfinden. Für die Berufung des Landtags ist ein definitiver Termin noch nicht in Aussicht genommen, doch wird die Eröffnung sicher noch in der ersten Hälfte des November erfolgen.

Der Vorstand des Preussischen Volksvereins hatte zu gestern Abend die Mitglieder des Vereins und die konservativen Gesinnungsgenossen zu einer ersten Versammlung geladen, um über die bevorstehenden Wahlen zu berathen. Justizrath Wagener führte den Vorsitz und eröffnete die Versammlung mit einer längeren Ansprache, in der er die bereits erfolgte Bildung eines Central-Wahlkomite's der konservativen Partei und dessen vorläufige Beschlüsse mittheilte, und dann zur Erörterung der gegenwärtigen politischen Lage überging. Die Versammlung erklärte sich mit den eingeleiteten Schritten einverstanden. Dr. Deutner wies auf den Mißbrauch hin, daß viele Bezirksvorsteher ohne alle amtliche Berechtigung Wahlversammlungen gehalten (gehört denn zu einer Wahlversammlung eine amtliche Berechtigung?) und so die durch die Terrorisirung der Demokratie erzwungenen Wahlmännerkandidaturen unter officiösem Anschein im Bezirk hätten verbreiten lassen. Der Protest gegen ein solches Verfahren wurde von der Versammlung lebhaft erhoben. Ebenso wurde das lebhafteste Verlangen ausgesprochen, die Schwereinrichtung, daß bei den Wahlen der 1. und 2. Klasse die Wähler der 3. anwesend sein können, wieder aufgehoben zu sehen, da dies die Terrorisirung der Wähler nur befördert. Nach Beendigung der Wahlangelegenheiten machte der Vorsitzende noch die Mittheilung, daß der Vorstand des Vereins das Arrangement einer patriotischen preussischen Feier des 18. Octobers hier in Berlin in die Hand genommen hat. (!)

Der C. S. wird aus Dessau geschrieben: Im Mai d. J. ist bekanntlich mit Anhalt-Bernburg eine militärische Nachtragskonvention zu der Konvention vom Jahre 1856 geschlossen worden, nach welcher in Betreff der Ergänzung des Offiziercorps die bezüglichen preussischen Bestimmungen zur Geltung kommen. Die Offiziersaspiranten und Führer des hernburgischen Kontingents werden die preussischen Kriegsschulen besuchen, die Offiziere die Kriegsakademie, das Lehrinfanteriebataillon, die Turnanstalten, Schießschulen u. s. w. Der Kontingentskommandeur wird ein preussischer Stabsoffizier sein, welcher abkommandirt wird, und sich mittelst Handschlages verpflichtet, dem Herzoge treu und redlich Dienste zu leisten. Dem ältesten hernburgischen Hauptmann ist der Uebertritt in die preussische Armee gestattet, ebenso können andere Offiziere des Kontingents Dienstleistungen bei der preussischen Armee übernehmen. Sie leisten dann dem Könige den Dienst, der Hauptmann wird bei seinem Uebertritt in den preussischen Untertanenverband aufgenommen; wird bei der Pensionirung nach dem preussischen Reglement behandelt, und giebt Beiträge zu der Pensionklasse, wie zur Militärwittwenkasse.

Es wird nicht mitgetheilt, ob die Konvention durch den Tod des Herzogs außer Kraft getreten ist; dagegen fügt unser Korrespondent hinzu, daß jetzt zwischen Preußen und Anhalt-Dessau ein Staatsvertrag geschlossen ist, welcher die Lieferung der Munition für die Zündnadelgewehre regelt, so daß der Fall nicht mehr eintreten kann, daß die dessausche Infanterie aus Mangel an scharfen Patronen ihre Schießübungen abzuhalten verhindert ist.

C. S. — Wie verlautet, soll der schon früher gehegte Plan, eine Verbrecherkolonie anzulegen und zu dem Ende irgend eine Insel zu erwerben, in neuester Zeit hier wieder angeregt worden sein. Man spricht sogar schon von einer Insel in der Nähe von Madeira, welche die preussische Regierung zu diesem Zwecke ankaufen will.

Aus Anlaß der Nationalfeier der Schlacht bei Leipzig hat sich dort ein Wohnungsausschuß gebildet, der einen warmen Aufruf an die Einwohnerschaft zur Beschaffung von Wohnungen für die Zeit vom 17. bis 20. Oktober erläßt. Bei der Feier am 18. wird auf dem Leipziger Marktplatz ein von dem Kapellmeister Reinecke komponirtes Te Deum von den Leipziger Sängervereinen aufgeführt werden.

Stralsund, 20. September. [Ein Wahlschreiben.] Die „Pommersche Zeitung“ theilt ein lithographirtes Schriftstück mit, welches in der vorigen Woche von Stralsund aus an alle königl. Beamten und städtischen Vertreter des Stralsunder Regierungsbezirks abgegangen worden ist. Es ist mit dem Siegel der königl. Regierung geschlossen, unter portofreiem Rubrum versandt und lautet:

Eu. Wohlgeboren ist bekannt, daß Se. Majestät der König durch Allerhöchsten Erlaß vom 2. d. M. das Abgeordnetenhaus aufgelöst haben. Die Motive zu dieser Maßregel liegen klar zu Tage: sie sind gegeben in dem maaklofen Verhalten der Mehrheit des letzten Abgeordnetenhauses, der Staatsregierung, ja Sr. Majestät dem Könige selbst, gegenüber. Sie sind ferner gegeben in dem dringenden Wunsche Sr. Majestät und der Staatsregierung, dem Ausnahmezustande, in welchem sich die Staatsfinanzen befinden, — weil durch die Schuld des Abgeordnetenhauses kein Staatshaushaltsgesetz zu Stande gebracht ist, — baldmöglichst ein Ende zu machen, und die verfassungsmäßige Festsetzung des Etats zu beschleunigen. Sie sind endlich gegeben durch die neuerdings aufgetauchten Versuche, Preußen seine europäische Großmachstellung und seinen wohlberechtigten Einfluß in Deutschland zu verflümmern. Se. Majestät der König haben Sich, — wahrhaft verfassungstreu — an Sein Volk gewendet, und dessen Mitwirkung verlangt, zur Wahrung der Würde und verfassungsmäßigen Machtstellung der Krone, zur Herstellung eines verfassungsmäßigen Finanzzustandes und zur Erhaltung einer Preußens würdigen äußeren Machtstellung. Preußens Geschichte berichtet von mancherlei merkwürdigen Wechseln und schroffen Gegensätzen, aber eine Erscheinung wiederholt sich immer in ihr. Je größer und dringender die Gefahren waren, — von Innen oder von Außen, — welche Thron und Land bedrohten, — desto glänzender bewährte sich die alte preussische Treue, — desto dichter scharte sich das Volk um seinen König! Möge diese Erscheinung sich auch jetzt wiederholen! — Jeder, der das bisherige Treiben der Fortschrittspartei als unheilvoll und maaklos gemißbilligt hat, gleichwohl, welche Ansichten er über einzelne Fragen der inneren oder äußeren Politik auch hegen mag, — hat jetzt die Verpflichtung, muthig und entschieden in die Schranken zu treten, um die Wahl von Männern herbeizuführen, denen die Wiederherstellung des innern Friedens unter gewissenhafter Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der Krone vor Allem am Herzen liegt! — An Eu. Wohlgeboren wende ich mich vertrauensvoll mit der sehr dringenden Bitte, in diesem Sinne bei den bevorstehenden Wahlen wirken zu wollen. — Die Pflicht gegen König und Vaterland erheischt es! Aber auch das eigene Interesse erheischt es! — Wenn die demokratische Partei noch ferner in der bisherigen Weise der Regierung des Königs hemmend entgegentritt, und alle Autorität systematisch erschüttert, so ist nicht nur eine jede gediehlige und ruhige Entwicklung unseres Verfassungslebens für lange Zeit, vielleicht für immer abgeschnitten, sondern es ist auch in hohem Grade zu befürchten, daß unsern Vaterlande tiefgreifende innere Erschütterungen bevorstehen. Wie sehr diese sowohl die Sittlichkeit des Volkes vergiften, als auch den materiellen Wohlstand schädigen, bedarf wohl kaum noch einer Ausführung. Ganz besonders würden aber darunter die kleineren Städte zu leiden haben, deren materielle Lage derartig ist, daß sie am wenigsten größere Verluste zu ertragen vermögen. Wer daher durch das Vertrauen seiner Mitbürger amtlich berufen ist, für das Wohl seiner Kommune zu sorgen, der hat unabweisbar eine doppelte Verpflichtung auch durch sein politisches Verhalten dahin mitzuwirken, daß solche beklagenswerthen Nachtheile von derselben möglichst abgewendet werden. Stralsund, 11. September 1863. Graf Rraslow.

Hamburg, 21. September. Die hiesigen Mitglieder des deutschen Nationalvereins hielten vorgestern eine Versammlung. Nachdem Advokat Miquel aus Göttingen, Dr. Wex von hier u. A. sich an der Debatte betheilig hatten, wurden Resolutionen angenommen, welche erklären, daß die österreichische Reformakte zu verwerfen und an der Reichsverfassung von 1849 festzuhalten sei. Auch ein Dankvotum für den Großherzog von Baden wurde angenommen. — Der hiesige Verein zählt jetzt 721 Mitglieder. (N. Z.)

Aus Holstein, 19. Sept. [Die Bundesinspektion; der Zolltarif für Holstein.] Die Bundesinspektionsgenerale, der preussische General von Schlichting und der württembergische General von Wiederholt, haben die holsteinischen Kontingentstruppen in ihren feindlichen Garnisonen inspiciert und sind dabei von dem holsteinischen Minister fetirt worden. Wenn nun auch an sich nichts dagegen einzumenden

sein kann, daß deutsche Bundeskontingente außerhalb des Bundesgebietes inspiciert werden, so lange dieselben in auswärtigen Garnisonen überhaupt liegen dürfen, so hat man es hier zu Lande doch auffällig gefunden, daß man in jetziger Zeit es passend erachtet hat, von der Waffengemeinschaft Deutschlands und Dänemarks innerhalb der Grenzen des letzteren Reiches ein Zeugniß abzulegen. Zur selbigen Zeit befindet sich der König-Perzog im Herzogthum Schleswig und mustert die an dem Dannenwerde versammelten Truppen, die natürlich nur aus solchen Abtheilungen zusammengesetzt sind, aus denen die Dänen schon alternächstens ihre selbständige dänisch-schleswigsche Armee zu bilden gedenken. — Nach dänischen Blättern soll noch in diesem Jahre die holsteinische Ständeversammlung berufen werden, um den im Reichsrathe bereits angenommenen neuen Zolltarif einfach anzunehmen oder zu verwerfen. Dieser Zolltarif soll am 1. April 1864 in Kraft treten, und wird dann, wenn nicht vorher eine Annahme durch unsere Stände erfolgt ist oder eine Einigung mit denselben zu Wege gebracht werden kann, die so sehr gefürchtete und für das ganze Land verderbliche Zoll-Linie an der Eider ins Leben treten. (R. Z.)

### Frankreich.

Paris, 20. Sept. [Die russische Antwort.] Es ist bemerkenswerth, daß die Erörterungen des Gortschakoff'schen Memorandums vom Jahre 1812 ihren Ausgang nehmen. Das Petersburger Kabinet geht auf die Besiznahme des Herzogthums Warschau zurück. Der König von Sachsen, Frankreichs damaliger Alliirter, befand sich im Besiz dieses Landes, Rußland eroberte es und eignete es sich an, — wie das Memorandum ausspricht en vertu du droit incontestable de la guerre. Diese Deduktion hat unverkennbar etwas sehr Gefuchtes; die Absicht, den Kaiser Napoleon an die Niederlage seines Vorgängers, von der der Zusammensturz des ersten Kaiserreichs datirt, zu erinnern, ist nicht zu verkennen. Allerdings wird man entschuldigen sagen dürfen: Fürst Gortschakoff mußte auf die Verhältnisse zurückgehen, welche das Herzogthum Warschau an Rußland brachten, um seine Behauptung zu stützen, daß der Wiener Kongreß die in der polnischen Frage in Betracht kommenden Verhältnisse nicht geschaffen, sondern bereits vorgefunden hat. Dennoch hat die nationale Empfindlichkeit der Franzosen — und man weiß, daß selbst Diplomaten von der Hartföhligkeit eines Talleyrand davon nicht ganz frei sind — hierin eine beabsichtigte Kränkung gewittert, die vielleicht auf die künftige Gestaltung der Frage von mehr Einfluß sein wird, als die rüchichtslose Abweisung selbst. Im Uebrigen verräth der Ton der an Drouin de Lhuys übergebenen Depesche mehr das Bestreben, Frankreich mit den Auffassungen der Petersburger Reichskanzlei zu befreundeten, als dies in der an das Foreign Office gelangten Antwort England gegenüber versucht wird. Auch soll Herr v. Budberg in einer mit dem Minister gehaltenen mündlichen Unterredung noch weitere Bejähigungsmittel in Anwendung gebracht haben. Man versichert unter Anderem, der Botschafter habe den Minister zu überzeugen gesucht, daß die erste Hälfte des bevorstehenden Winters der Infurrektion ein Ende machen, die zweite von dem Gouvernement benutzt werden wird, die Regeneration Polens zur Zufriedenheit der europäischen Mächte herbeizuführen. Wahrscheinlich wird man sich mit diesen Behauptungen nicht gerade zufrieden gestellt erklären, aber es wird nichts übrig bleiben, als damit zufrieden zu sein. Frankreich ist in einer günstigeren Lage als je. Die ganz entschiedene Enthaltung seiner beiden Verbündeten von jedem zu Feindseligkeiten führenden Schritte giebt ihm durchaus den Vorwand, den es nöthig hat, um seinerseits die Diskussion schließen zu können, und ganz wahrscheinlich wird diese geschlossen bleiben, bis etwa Fürst Gortschakoff selbst sie wieder eröffnet mit der Mittheilung, daß Polen so weit beruhigt sei, um die wohlwollenden Absichten des Kaisers Alexander endlich zur Ausführung bringen zu können. (H. Z.)

Die hiesigen Blätter begnügen sich vorerst, ihren Unmuth über die russische Antwort in einigen kurzen Bemerkungen kundzugeben. Der „Temps“ meint, noch nie sei ein solches Document aus der Staatskanzlei einer Regierung hervorgegangen, der es um den Frieden zu thun sei. Der „Siecle“ entdeckt darin eine ganz ungewöhnliche Arroganz. Die „Opinion Nationale“ erblickt namentlich in der Absicht, Rußlands, die ehemaligen polnischen Provinzen außer Frage zu setzen, eine neue Insulte, die man Frankreich himwerfe. In der „Presse“ drückt Girardin seine Genugthuung darüber aus, daß die Diplomatie seiner Prophezeiung gemäß wirklich matt gesetzt worden sei; und er wiederholt

### Literarisches.

**Evangelischer Kalender** für die Provinz Posen auf das Schaltjahr 1864, herausgegeben vom Militär-Ober-Prediger Bork. 4. Jahrgang. Posen. Druck und Verlag von W. Decker & Comp.

Als der evangelische Kalender des Oberprediger Bork im Jahre 1860 zum ersten Male erschien, erkannten wohl Manche die Bedeutung, welche er für die evangelischen Bewohner dieser Provinz haben könnte; doch schien es fraglich, ob er die großen Schwierigkeiten werde überwinden können, welche sich einem Unternehmen dieser Art entgegen stellen. Wir meinen hier nicht sowohl die materiellen Opfer, den Aufwand von Zeit und Kraft — man wußte, daß es sich hier um etwas Anderes, als um den Absatz eines Buches handle — die Hauptschwierigkeit lag vielmehr in seiner Tendenz, sowie in den eigenthümlichen Verhältnissen der Provinz, in welche er kräftig eingreifen sollte. Als einem evangelischen Kalender war ihm der christliche Standpunkt angewiesen; diesem bestimmt ausgesprochenen Charakter aber trat sofort die religiöse Lauheit, Indifferenz und vornehme Geringschätzung unseres aufgeklärten Publikums entgegen; ferner war vorauszu sehen, daß seine Beschränkung auf Mittheilungen aus dieser Provinz bei der großen Anzahl der Zug- und Wandervögel in dieser Gegend wenig Anklang finden würde. Fragen wir jetzt, wie dieses Büchlein seine schwierige Aufgabe gelöst hat, so giebt der Umstand, daß die Auflagen von Jahr zu Jahr stärker geworden sind und daß gegenwärtig der 4. Jahrgang in 5000 Exemplaren vorliegt, zu erkennen, daß es nicht allein lebensfähig ist, sondern auch bereits als ein wichtiges Mittel zur Kräftigung des Deutschtums und zur Ansammlung der zerstreuten evangelischen Provinzialgemeinde mitzählt. Es hat sich sein Terrain erkämpft und trotz jetzt dem vornehmen Lächeln deutscher Biedermänner, die vor Hochmuth seine Wichtigkeit nicht begreifen, ebenso wie den Bastilsenblicken seiner Gegner im polnischen Lager, die seine, allem wüthlerischen Treiben grundfeindliche Tendenz nur allzu klar durchschauen. Auch denkt es mit dem 4. Jahrgange noch keineswegs abzuschließen, sondern giebt Freunden und Feinden die trostreiche Versicherung, daß die Geburtsstunde des neuen Jahrganges genau in den Tag fällt, an dem der Druck des alten vollendet ist.

Der Inhalt des Kalenders für 1864 ist ein so mannigfaltiger, daß der Schreiber dieses die Behauptung ausspricht, daß nirgends sonst für 6 Sgr. des Guten, Unterhaltenden, Erbaulichen so viel geboten wird als hier, wobei zu beachten ist, daß der Inhalt mit wenigen Ausnahmen aus Originalaufsätzen besteht. Poesie und Prosa, eigne Erlebnisse, Volksschilderungen, fleißige Geschichtsschreibung wechseln ab, überall muthet uns Frische und lebendige Darstellung an, und freundliche Holzschnitte, dies Jahr reichlicher als sonst, erfreuen das Auge; der Ackersmann am Pfluge, die betende Mutter erregen bei der Betrachtung immer neues Vergnügen.

Den bedeutendsten Aufsatz hat auch in diesem Jahre der Herausgeber selbst geliefert; durch Beiträge befreundeter Pastoren, so wie durch eine Reise nach dem Süden unsrer Provinz dazu in den Stand gesetzt, schildert er uns das sittliche und kirchliche Leben unsrer evangelischen Polen, ihre Wohnungen, Trachten und Gebräuche auf das Ansehenste. — Nicht ohne Bewegung treten wir in die schöne Kirche von Schwarzwald ein, welche die Deutschen aller Gegenden den Polen gebaut haben, damit sie in ihrer Sprache ihre Gottesdienste hätten; man erkennt, wie mächtig der Beistand war, der diesen vergessenen Glaubensbrüdern von der ganzen deutsch-evangelischen Christenheit zu Theil geworden ist. Eine besonders liebe Zugabe sind zwei polnische Kirchenlieder mit polnischem und deutschem Texte, beigebrachten Noten und einem Holzschnitte. Der zweite größere Aufsatz ist eine Biographie Johann Heermanns vom Divisionsprediger Stumpf in Glogau. Es ist ein großes Verdienst des Kalenders, daß er sich die Aufgabe gestellt hat, die Geschichte der evangelischen Kirche im alten Polen zu schreiben. Auch für die Abhandlungen in den Programmen unsrer evangelischen Gymnasien wäre dies ein sehr fruchtbares Feld, wo sich noch viel schaffen ließe; besitzen wir doch noch bis heute kein Leben des Amos Comenius! Von Johann Heermann existirt eine herrliche Biographie von Philipp Wadernagel, aber auch nach dieser ebegebenen Arbeit hat der Stumpfsche Aufsatz seine Verdienste. Der gemeine Mann lernt den großen Liederdichter, der wohl nur von Paul Gerhardt übertroffen wird, in seinem Wirken und Leiden kennen und gewinnt ein anschauliches Bild von den religiösen Verfolgungen des dreißigjährigen Krieges; gebildete Leser werden mit Interesse an Heermanns geschmackvoll gearbeiteten, sorgfältig gezeilten Alexandrinern den

Einfluß erkennen, den Martin Opitz auf seine Zeitgenossen ausgeübt hat. Von den kleinen Beiträgen erwähnen wir zunächst zwei Trostbriefe; der Verfasser derselben hat aus der Tiefe seines Herzens geschöpft, nicht ahnend, daß, was er Einzelnen in Bezug auf bestimmte Trauerfälle sagte, Vielen zum Trost gereichen sollte. Aber gerade darin liegt der hohe Werth dieser Briefe, daß sie Wahrheit und keine künstlichen Kompositionen sind. Die preussischen Erinnerungen sind eine willkommene Zugabe; Frische der Darstellung und männliche Empfindung machen diese kleinen Erzählungen höchst anziehend. Die Geschichte des Klosters Feilsbronn führt uns in die alte Zeit der Burggrafen von Nürnberg zurück; der Verfasser erzählt uns, hieran anknüpfend, einen Besuch, welchen unser Kronprinz unter dem Namen eines Grafen v. Berg der Gruft seiner Ahnen in Franken abstattete. Die ganze preussische Geschichte von jener Zeit an bis in die Gegenwart besteht in dem Kampfe des Deutschtums mit dem Slaventhum; das Banner, welches der in jenem Kloster ruhende Friedrich I. zuerst am Havelufer entfaltete, weht jetzt auch hier in polnischen Landen, und mit freudiger Verehrung für die Manneskraft und Redlichkeit der hohenzollernschen Fürsten schaaeren auch wir uns unter dasselbe, fest entschlossen, mit ihm zu siegen oder mit ihm unterzugehen. Das blaue Büchlein aber, das die Sache deutscher Gefittung und ewigen evangelischen Lebens in dieser deutsch-polnischen Grenzmark so muthig vertritt, sei allen deutschen Herzen aufs Beste empfohlen. Dr. S. in S.

### Eine Jagd auf Piraten.

(Schluß aus Nr. 221.)

Da wir weder Schießen hörten noch sich die Dampferbesatzung auf dem Quartierdeck bewegen sahen, konnten wir uns den panischen Schrecken der Maleiken nicht erklären; jedenfalls mußte ihnen auf dem „Rattler“ etwas Furchtbares begegnet sein, da sie sich wie Wahnsinnige gebardeten. Ehe wir die Hälfte des Weges zurückgelegt hatten, waren durch den Dampfer abermals zwei der fliehenden Praus in den Grund gehohrt, und der Letzte bergestalt mit Kartätschen zugerichtet, daß die wenigen unbeschädigten Leute seiner Besatzung an keine Vertheidigung dachten und sich ruhig gefangen nehmen ließen. Bei unserer Ankunft am Bord bot sich unsern Augen ein gräßliches

seine bekannte Ansicht über ihre heutige Ohnmacht überhaupt. Frankreich möchte jedoch Rußland nicht das letzte Wort lassen, besonders in Betreff der lithauischen Provinzen; jedoch wird es seiner bisherigen Politik treu bleiben und nur, wenn England und Oestreich sich anschließen, eine Note nach Petersburg gelangen lassen. Nach der „Patrie“ sind neue Unterhandlungen zwischen den drei Mächten zu dem Zwecke zu erwarten, an Rußland eine neue Antwort zu richten. Doch ist dieses, wie sie hinzufügt, bis jetzt nur ein Projekt. Tief verstimmt ist die „France“. Sie überschreibt ihren neuesten Artikel: „La guerra à trois“, und äußert sich gegen Rußland höchst feindselig. Zudeffen kommt sie zuletzt doch darauf hinaus, daß Frankreich ohne die anderen Mächte trotz Allem keinen Krieg führen könne, und daß dies eine heroische Narrheit sein würde. Das officiöse „Pays“ bleibt kühl und wiederholt nur einige leere Betrostungen auf die Eintracht der drei Mächte.

[Tagesnotizen.] Wie der „Moniteur“ meldet, hat der Kaiser in Biarritz die Deputation empfangen, welche ihn im Namen der Königin von Spanien begreifen sollte. — Gestern wurde die mexikanische Deputation von Herrn Drouin de Lhuys empfangen. Dieselbe soll verlangt haben, daß der Kaiser, wenn der Erzherzog Maximilian ablehnen sollte, einen französischen Prinzen zum kaiserlichen Statthalter in Mexiko ernenne. Sie wünschte dem Kaiser schon vor ihrer Abreise nach dem Schloß Miramare bei Triest vorgestellt zu werden; doch war man hier der Ansicht, daß vor Allem die Entscheidung des Erzherzogs einzuholen sei. Wie das „Memorial Diplomatique“ wissen will, hat die Gemahlin des Letzteren, die Erzherzogin Charlotte, persönlich in Brüssel die Zustimmung ihres Vaters, des Königs Leopold, zur Annahme der mexikanischen Krone eingeholt. Der König der Belgier soll demselben Blatte zufolge nicht nur für die Annahme sein, sondern auch in England seinen Einfluß zu Gunsten der neuen Monarchie geltend gemacht haben. — Herr Drouin de Lhuys hat den anamitischen Gesandten bereits seinen Gegenbesuch abgestattet und sie auch schon darüber aufgeklärt, daß sie auf eine Abänderung in dem von Admiral Bonnard abgeschlossenen Vertrage nicht rechnen dürften. — Wie die „France“ meldet, ist in Brest, wo der Südstaatendampfer „Florida“ liegt, nun auch eine Nordstaaten-Korvette eingelaufen, um ihr beschädigtes Mastwerk auszubessern. Sie kam von Madeira, wo sie ein anderes Kriegsschiff zurückgelassen hat, mit welchem sie vereinigt auf die „Florida“ Jagd machen soll. Letztere wird am Mittwoch von Brest wieder auslaufen, um jenes zweite Schiff, das in Lissabon eingelaufen ist, anzugreifen, bevor die Korvette ihre Reparatur beendet hat.

[Aus Mexiko.] Die mit dem letzten Veracruzer Postdampfer eingetroffenen Nachrichten aus Mexiko reichen, wie der „Moniteur“ angiebt, für die Hauptstadt Mexiko bis zum 10., für Vera-Cruz bis zum 17. August. Wie auch das amtliche Blatt meldet, hat sich die Lage seit den letzten im Kriegsministerium eingelaufenen Berichten nicht merklich verändert. Die militärischen Operationen hatten hauptsächlich den Zweck, die in der Umgegend von Mexiko herumschwärmenden Banden zu verfolgen und verschiedene militärisch wichtige Punkte, wie Xpam, Teotihuacan und Talpan zu besetzen. Am 16. Juli ist Oberst Hennique mit seinem Marine-Infanterieregimente von Puebla nach Veracruz aufgebrochen. Er kam dort am 6. August an und wurde sofort nach Tampico eingeschifft. Am 8. wurde die Batterie, welche den Eingang in den Hafen und die Barre vertheidigte, durch das Feuer der Schiffsartillerie vernichtet; am 9. landeten die Truppen und besetzten, ohne einen Schuß abzugeben, am 11. die Stadt (s. unten). Am 28. Juli war General Miramon in Mexiko angekommen und von Marschall Forey empfangen worden, dem er seine förmliche Absicht ausdrückte, die Intervention anzuerkennen. An allen Punkten bessert sich die politische Situation und setzt sich die Ueberzeugung fest, daß das neue System sich behaupten werde und deshalb ohne Rückhalt nunmehr hingenommen werden müsse. Auch von der Küste lauten die Nachrichten gut. In Carmen, Tabasco und Minatitlan wurde die Monarchie anerkannt und es reicht dort eine geringe Anzahl mexicanischer Hilfstruppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung hin. In Veracruz wurde der Napoleonstag mit großem Gepränge begangen. Nach dem Todeum haben sämtliche fremde Konsula, den englischen Konsul an der Spitze, dem Kommandanten einen offiziellen Besuch abgestattet. Die Häuser der Stadt waren mit französischen und mexicanischen Farben geschmückt und Abends festlich beleuchtet. Die Contre-Guerrillas haben seit dem letzten Berichte keine besondere Operation ausgeführt. Die Eisenbahnarbeiten

gehen so rasch vorwärts, als es die Regenzeit gestattet. Die Lokomotiven gehen nicht bis Soledad, sondern nur bis zu einem zwei bis drei Kilometer davon entfernten Punkte. Der Gesundheitszustand der Truppen in ihren verschiedenen Garnisonsplätzen hat sich nicht merklich verändert, doch ist in den Tierras calientes eine Besserung eingetreten. In dem ägyptischen Bataillon ist kein Fall von gelbem Fieber vorgekommen. Die in der Hauptstadt Mexiko herrschenden Krankheiten sind nicht gefährlich und die Sterblichkeit ist darum sehr schwach. Lebensmittel kommen selbst in Ueberfluß an. Vier Spitäler, welche man in der Stadt errichtet hat, sind mehr als hinreichend, um alle Kranken aufzunehmen.

Dem Marineminister ist eine Depesche des Contre-Admirals Bosse zugegangen, in welcher dieser nähere Mittheilungen über die Besetzung von Tampico macht. Das Expeditionskorps bestand aus einem Regiment Marinetruppen, zwei Kompagnien Infanterie und einer Schwadron freiwilliger Reiter aus Tampico; außerdem hatte man zwei 4- und zwei 12pfündige gezogene Kanonen eingeschifft. Die Gesamtstärke des vom Obersten Hennique befehligten Korps belief sich auf 1280 Mann und 172 Pferde. Man hatte in Veracruz schon vorher das Kriegsmaterial und Proviant für drei Monate an Bord geschafft und Sorge dafür getragen, daß die Truppen sofort eingeschifft wurden. Das Geschwader des Contre-Admirals Bosse bestand aus der „Bellone“, „Eure“, „Entrepenante“, dem „Panama“ und der „Tempête“. Der „Milan“ war zur Recognoscirung der Küste vorausgeschickt worden, und der aus Frankreich eben angekommene „Brandon“ sollte in einem Tage nachfolgen. Der zweite Kommandant des „Milan“, Linienfahrts-Lieutenant de Beauvais, war bei einer Recognoscirung, bei der er sich ins Meer geworfen hatte, von der Strömung fortgerissen und von den Mexikanern, wie der Gouverneur von Tampico durch einen Parlamentär melden ließ, gefangen genommen worden. Das Resultat der Recognoscirung war, daß eine Landung an der Küste außerhalb des Flusses nicht möglich sei. Es mußte also, um in den Fluß zu gelangen, die Barre ohne Lootsen in kleinen Fahrzeugen überschritten werden. Der Eingang des Flusses war durch ein Erdwerk mit zwei gezogenen 8-Pfündern, zwei 24-Pfündern und einem leichteren Geschütze vertheidigt. Der „Milan“, „Brandon“ und die „Tempête“ näherten sich diesem Werke auf 1500 Meter und brachten durch ein wohlgezieltes Feuer die feindliche Batterie bald zum Schweigen. Die Schiffe wurden nur unbedeutend an ihren Raaen verletzt. Die Landung erfolgte, der bereits vorgeückten Zeit wegen, erst am folgenden Tage. Die vorhandenen Boote gestatteten, jedesmal 600 Mann an das Land zu setzen. Zuerst landeten 200 Mann, um die Fahrt und das Aussteigen der übrigen zu decken. Einige Reiter, so wie die in den Gebüschen versteckten Guerrillas wurden durch das Feuer der Avisos zersprengt. Die Geschütze der Batterie hatten die Mexikaner schon vorher weggeführt. Die Südbarre wurde nicht ohne Schwierigkeit von sämtlichen Fahrzeugen überschritten; die einzige Dampfmaschine „Jeanne d'Arc“ ging bei dieser Operation unter, doch wurde glücklicher Weise die sämtliche Mannschaft gerettet. Am 10. Morgens, als die Barre wieder passierbar war (am Nachmittag vorher mußte die Landung wegen des niederen Wasserstandes unterbrochen werden), wurde der Rest der Truppen an das Land gesetzt, und man erhielt die Kunde, daß die Mexikaner sich aus der Stadt in das Innere des Landes zurückgezogen hätten. Am 11. rückte Oberst Hennique, ohne auf Widerstand zu stoßen, in die Stadt ein.

[Die neue Panzer-Fregatte „Magenta“] hat nun ihre Probefahrten zu Brest, wo sie gebaut wurde, vollendet und sich nach Cherbourg begeben, um den großen Versuchen und Manövern des französischen Panzer-Geschwaders beizuwohnen. Die „Magenta“ bietet in ihrem Baue und ihrer Einrichtung wesentliche Abweichungen von dem bei den früheren französischen Panzerschiffen befolgten Systeme dar. Vornehmlich war man darauf bedacht, dem Luftmangel und der unerträglichen Hitze, die in den inneren Räumen der „Normandie“ und anderer Eisenschiffe herrschten, abzuhelfen.

**S h w e i z.**

Bern, 19. Septbr. [Langiewicz.] Bekanntlich hat bereits vor mehreren Wochen die schweizerische Gemeinde Rischberg dem augenblicklich in Josephstadt internirten polnischen Exdiktator Langiewicz das Bürgerrecht verliehen und sich gleichzeitig um Ertheilung des Landrechts an den General an die zuständige Bundesbehörde gewandt. Seitens des Bundes ist die Gemeinde nunmehr aus meist formellen Gründen abschlägig beschieden worden.

Schauspiel, das uns zur Genüge die plötzliche Flucht der Piraten erklärte. Als der Kommandant des „Rattler“ nämlich sah, daß er den Angriffen der wüthenden Malaien nicht widerstehen konnte, und ein großer Theil seiner Mannschaft bereits kampfunfähig war, ließ er die Uebrigen sich auf das Hinterdeck zurückziehen. Vorher schon hatte er einen langen Schlauch mit dem Spritzenrohr an einen Wasserfahn des Dampfessels befestigen lassen. Als die Räuber Herren des Vorderdecks waren, wurde der Fahn geöffnet und das kochende Wasser aus dem Kessel strömte jetzt auf die nackten Körper der Angreifer, die einer so fürchterlichen Waffe nicht gewachsen, in größter Hast die Flucht ergriffen und über Bord sprangen. Die von dem Wasserstrahl Betroffenen sahen schrecklich aus. Ihr ganzer Körper war mit Blasen bedeckt, und sie wandten sich unter den fürchterlichsten Schmerzen.

Die Boote wurden jetzt ausgeschickt, um die im Wasser treibenden Maleien aufzufischen; allein es gelang uns nur mit einigen zwanzig, die mehr oder minder verwundet waren. Die Gefunden entzogen sich uns durch Untertauchen, oder sie suchten uns mit ihren Kris einen Fieb beizubringen, so daß nicht wenige noch im Wasser von unsern Matrosen mit dem Bootshaken oder Gewehrkolben erschlagen wurden. Den Rest überließen wir seinem Schicksale, und die meisten nahmen ihren Weg der Küste zu.

Da der „Rattler“ ziemlich übel zugerichtet war, ging er mit dem eroberten Frau und den Gefangenen nach Singapore zurück. Der „Foxhoned“ und „Growler“ lichteteten jedoch mit dem Einsetzen der Seebrise Anker und wir machten uns an die Verfolgung der fernwärts fliehenden Fahrzeuge, da die übrigen bereits die Küste erreicht hatten, und wir ihnen in ihren Schlupfwinkeln nicht folgen konnten.

Diese hatten bereits einen großen Vorsprung gewonnen und waren kaum noch zu sehen, als der Seewind bedeutend auffrischte und unsere schnellsegelnden Briggs ihnen bald näher brachte. Drei derselben steuerten nordwärts und diese erklor sich der „Foxhoned“, während der „Growler“ die südwärts Segelnden jagte.

Obwohl wir uns unserer Beute schnell näherten, waren alle drei Fahrzeuge beim Anbruch der Nacht noch außer Kanonenschußweite und wir verloren sie mit der eintretenden Dunkelheit aus dem Gesichte. Wir beschränkten uns deshalb auf Hin- und Herkreuzen, um ihnen den Rück-

weg abzuschneiden, sahen jedoch nichts weiter von ihnen, und als gegen Mitternacht ein anhaltender feiner Regen die Dunkelheit noch mehr vermehrte, wurde die Hälfte der Wache zur Ruhe geschickt, da vor dem nächsten Morgen nichts zu machen war.

Kaum waren jedoch die Hängematten hinuntergepfiffen, als der Ausguck auf der Votrae plötzlich rief: „Segel voraus, ganz nahe!“ Alle Augen richteten sich auf den bezeichneten Punkt und gar bald entdeckten wir die dreieckigen Matteredel der drei Praus. Das „Alle Mann auf“ des Bootsmannes und der Ruf der Trommel zum „Klar zum Gefecht“ brachte in einem Augenblicke die andere Wache auf das Deck. Eben so schnell wurden die Geschütze bemannt und die Enterneke ausgespannt. Da sich die Piraten an der Windseite von uns befanden, und schärfer beim Winde segelten als wir, konnte unser Kapitän das beabsichtigte Manöver des Uebersegelns nicht ausführen, sondern wir mußten umwenden. Es wurde ein paar Strich abgehalten, bis wir den nächsten Frau auf ungefähr eine Kabellänge quer hatten und dann wurde eine Breitseite Kartätschen auf ihn abgeschickt.

Ein schreckliches Geheul ertönte, wie von tausend Dämonen, der leichte Frau war in tausend Stücke zerschmettert und seine Besatzung trieb im Wasser. In diesem Augenblicke wendeten die beiden andern Prau's, ehe wir jedoch folgen konnten, hatten sie zum zweiten Male gewendet und befanden sich durch dieses Manöver dicht an Bord. Eben wurden wieder die Geschütze auf sie gerichtet, als von dem nächsten Fahrzeuge mit Bewunderungswürdiger Genauigkeit ein Enterhaken auf uns geschleudert wurde. Er faßte jedoch nur eine Webeleine, welche von einem unserer Matrosen im Augenblicke mit dem Säbel durchgehauen wurde, so daß der Haken ins Wasser fiel. Wir waren jetzt mit der Wendung fertig und gaben eine Breitseite, allein die Praus waren zu nahe und da die Geschütze nicht genug depressirt werden konnten, gingen die Kartätschen nur durch die Segel der Piraten. Ehe wir wieder laden konnten, flog ein zweiter Enterhaken auf unser Deck, den wir nicht früher loswerden konnten, als bis sich die Fahrzeuge daran aufgeholt hatten. Schon waren sechs bis sieben von den braunen Teufeln an der Leine des Hafens emporgestreckt, als es uns gelang, von demselben frei zu kommen, wodurch jene ins Wasser stürzten und der Foxhoned ein Stück Weges vorausschob. Wir wendeten jetzt abermals, um die Piraten zu restituiren, allein während der

**Italien.**

— Depeschen der „Indep.“ aus Rom, vom 16., erzählen von Massendemonstrationen zu Gunsten Polens, die bei einer Jubiläumsprozession stattgehabt. Prinz Konstantin Czartoryski mit seinen Anhängern habe einen Ehrenplatz, gleich hinter den Kardinalen, gehabt und der Papst habe, als er dem Zuge begegnete, ihnen Zeichen der Sympathie gesendet.

[Briganten.] Laut Berichten aus Neapel vom 16. September waren die Bandenführer, welche sich vor einiger Zeit freiwillig den Behörden gestellt und sich anheischig gemacht hatten, ihre Genossen gleichfalls zur Unterwerfung zu bewegen, am 15. d. Mts., d. h. noch vor Ablauf der verabredeten Frist, in Begleitung von 45 Verwundeten, die sich in den Wäldern verborgen gehalten hatten, und einer großen Anzahl anderer Räuber richtig zurückgekehrt. — Das Blatt „Campana del Popolo“, welches das gegen das Brigantenthum gerichtete neue Gesetz, so wie die Internirung der Verdächtigen heftig bekämpft hatte, war am 15. d. M. mit Beschlag belegt worden. — Die neuesten Schandtthaten der Briganten übersteigen alles bisher Dagewesene. Zwischen Colo und Castelvetere fielen sie einige Mädchen an, und als sich diese widersetzen und die Verwandten herbei eilten, mordeten sie alle, Mädchen und Männer, zusammen 18 Personen. Zwei Provinzialräthe, von sechs Soldaten und Nationalgardisten eskortirt, wurden am 6. umweit Benevent von 40 Briganten überfallen und gefangen. Provinzialräthe, Soldaten und Nationalgardisten, zusammen 14 Menschen, wurden einer nach dem andern erschossen. Die „Ital. Corr.“, welcher wir diese Angaben entnehme, fügt hinzu: „Wir können hier nicht alle die Schreckensnachrichten nachzählen, welche täglich die Spalten der Neapolitanischen Blätter füllen, aber die angeführten werden genügen, um ein ungefähres Bild von der traurigen Lage Süditaliens zu geben. Erst der Einbruch des Winters wird dem schwer heimge suchten Lande eine vorübergehende Ruhe bringen.“

**Der Aufstand in Polen.**

Warschau, 20. September. Das Attentat auf Graf Berg, von welchem ich Ihnen gestern schrieb, fand auf dessen Fahrt aus Lazienki nach dem Stadtschloße in der Weise statt, daß vom ersten Balkon des von Miethern (mehr als 1000 Personen) bewohnten Hauses des Grafen Andreas Zamoycki (welches neben dessen Palais auf der Neuenwelt und Krakauer Vorstadt belegen ist) mehrere Schüsse abgefeuert und zugleich einige Drinische Bomben geworfen wurden. Einer der Schüsse ging dem Grafen Berg durch den Paletot und durch den Wagensitz, ohne den Grafen oder den Kutscher zu verletzen; die Bomben dagegen beschädigten ein Wagenpferd, den Wagen an mehreren Stellen, und verwundeten zwei von den den Grafen begleitenden Kosaken. (Nach einem Privatbriefe aus Warschau vom 20. d. theilt die „Bank- und Handels-Zeitung“ mit, ein Augenzeuge, der in dem Augenblicke, wo die Explosion gehört wurde, ganz in der Nähe des Zamoyckischen Hauses stand, hätte versichert, daß von dort aus Niemand geschossen oder geworfen habe.) Die andern neben dem Wagen reitenden Kosaken besetzten sofort das gedachte Zamoyckische Haus und die alsbald herbeigeilten Truppen begannen nun die angeordnete Revision und Arretirung der ganzen in diesem Hause befindlichen männlichen Bevölkerung, sowie eines Theiles der männlichen Bewohner des benachbarten Palais des Grafen Andreas Zamoycki. Im Ganzen wurden gegen 200 Personen verhaftet, darunter Fürst Lubomirski, mehrere Standespersonen, der Kaufmann Leon Krupecki, viele Beamte und andere Personen, Bediente u. s. w. Sie wurden gegen Mitternacht zu Fuß nach der Citadelle eskortirt. Das ganze Haus wurde (gemäß den vor einigen Monaten publicirten Kriegsgeetzen, wonach im Fall aus irgend einem Hause Schüsse fallen würden, dasselbe demolirt werden soll) den Soldaten preisgegeben. Alle Möbel der feinsten Art, große Spiegel, Hausgeräth, Bilder, Flügel (allein 5 solcher kostbaren Instrumente aus dem ersten Stockwerk), Uhren, Kleider und alles bewegliche Eigenthum der Bewohner wurde durch die Fenster auf die Straße geworfen, und in drei großen Häufen auf der Breitenstraße (Krakauer Vorstadt) vor dem Kopernikusmonument verbrannt. Das bedeutende Wein- und Kolonialwaarenlager des in diesem Hause wohnenden Kaufmann L. Krupecki, welches sofort versiegelt wurde, soll morgen dem Militär als Beute überantwortet werden. In dem neben dem Zamoyckischen Miethshause belegenden Zamoyckischen Palais sind gestern anscheinliche Waffen- und Munitionsniederlagen entdeckt, und heute ist auch die Kreuzkirche und das Kloster, welche unterirdische Verbindungen mit gedachten Zamoyckischen

Wendung kamen sie schon wieder an Bord und wir mußten die Geschütze im Stich lassen, um die Enterung abzuschlagen. Eine schreckliche Scene folgte jetzt; die nackten Piraten, deren herkulische Gestalten in der Dunkelheit noch unheimlicher erschienen, stießen ein gelendes Geschrei aus, und griffen mit einer wahnsinnigen Wuth an. Unsere Leute kämpften ruhig und muthig, allein trotz der hartnäckigsten Gegenwehr konnten wir nicht verhindern, daß sie die Enterneke durchschnitten und auf das Deck stürzten. Sie waren mit fabelhäftlichen Weisern, den Kris und kurzen Lanzen bewaffnet, die sie mit solcher Geschicklichkeit warfen, daß viele von uns fielen und wir zurückgedrängt wurden. Wir erhielten jedoch Ersatz durch die Seefoldaten, welche bisher auf dem Hinterdeck gestanden hatten und jetzt mit gefülltem Bayonnet auf die Malaien eindrangen. Letztere wurden geworfen und was nicht über Bord sprang, niedergemacht. Das Deck war jetzt wieder klar, aber die Praus waren noch zur Seite. Da wir ihnen mit den Geschützen nichts anhaben konnten, wurde ein heftiges Gewehrfeuer auf sie gerichtet. Dies wirkte vortrefflich; sie waren sofort die Enterhaken los und ließen sich treiben. Wir ließen nun die Brigg abfallen und schickten ihnen eine glatte Lage nach; allein in der Dunkelheit ließ sich nicht gut zielen und die Kartätschen wirkten nicht so wie wir hofften. Nach ein Paar Minuten waren beide Fahrzeuge aus dem Gesichte und trotz aller Verfolgung sahen wir sie nicht wieder.

Wir hatten 5 Todte und 32 Verwundete, von denen später noch drei starben. Die Piraten hatten 23 Tode auf unserm Verdeck gelassen, ihr Totalverlust mußte jedoch wenigstens das Dreifache betragen. Am andern Tage trafen wir den „Growler“, dessen Beute ihm entschlipft war und sich in die Buchten der Küste geflüchtet hatte. Nach achtstägigem Kreuzen, während dem sich jedoch keine von den räuberischen Praus mehr sehen ließ, lehrten wir nach Singapore zurück, wo indessen der „Rattler“ wieder ausgebeßert war.

Die ganze Affaire hatte uns 19 Todte und 65 Mann an Verwundeten gekostet, während die Piraten über 400 Mann verloren hatten, eine Lektion, die sie so bald nicht vergaßen. Die mit dem genommenen Frau gemachten Gefangenen wurden in die siamesischen Arsenbergwerke geschickt, wo sie nach wenigen Monaten starben. B. 3.

Gebäuden haben sollen, besetzt und revidirt worden. Fortwährend finden Verhaftungen statt, und um in der Citadelle Platz zu gewinnen, sind heute 500 Gefangene und Militärpflichtige per Czetazug nach Wilna abgefordert worden. — Graf Sigismund Wielopolski hat seinen Posten als Stadtpräsident niedergelegt, und an seine Stelle ist General Wittowski getreten. — Die Kavalleriepatrouillen sprengen mit gezogenem Säbel durch die Stadt. Es herrscht große Erbitterung, aber auch große Furcht. Nirgendes Aufläufe oder Exzesse. — Laut hier eingegangener telegraphischer Nachricht ist der Großfürst Konstantin bereits Freitag, den 18., in der Krimm eingetroffen. (Dst. Ztg.)

Von der polnischen Grenze, 21. Sept., wird der „Dst. Ztg.“ geschrieben: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Revolutionspartei entschlossen ist, den Kampf gegen Rußland auch im Winter fortzuführen. Dafür spricht unter Anderm auch die völlig verbürgte Thatsache, daß die geheime Nationalregierung nicht bloß eine neue Anwerbung von Zuzüglern in allen ehemals polnischen Landestheilen angeordnet, sondern auch bedeutende Befestigungen von Winterpelzen für die Insurgenten im Anstande gemacht hat. Doch wenn nicht alle Anzeichen trügen, so bereitet sich in der polnischen Gesellschaft nach dem Fehlschlagen der diplomatischen Aktion in Bezug auf den Aufstand ein völliger Umschwung der Meinung vor, und die Absicht eines Winterfeldzuges dürfte nicht bloß an der Kälte des Winters, sondern mehr noch an dem Mangel von Opferwilligkeit seitens der besitzenden Klasse scheitern, deren finanzielle Kräfte ohnehin schon sehr erschöpft sind. — Das energichere Regiment des stellvertretenden Statthalters, Hr. Berg, macht sich auch auf dem Kampfsplatz der Insurrektion fühlbar. Ueberall werden die durch die Niederlagen der letzten Hälfte des vorigen Monats stark zusammengeschnittenen Insurgenten-Abtheilungen von russischen Detachements unablässig wie ein gefetztes Wild gejagt, so daß ihnen keine Zeit gelassen wird auszuruhen und neue Kräfte zu sammeln. So haben seit dem 1. d. M. in den Kreisen Kalisch, Kenczye und Sieradz acht kleinere und größere Gefechte stattgefunden, in denen die je 100—150 Mann zählenden Abtheilungen Szumlanski, Stowronski, Sokolowski und Matuzewicz, die Ueberbleibsel des früheren Taczanowski'schen Korps fast gänzlich aufgerieben worden sind. Täglich kehren von den geschlagenen und zerstreuten Abtheilungen geflüchtete Insurgenten nach der Provinz Posen zurück, die durch ihr reducirtes Aussehen allgemeines Mitleid erregen. Aber diese den ärmsten Klassen angehörenden Flüchtlinge fallen mit ihrer Subsistenz dem Adel und der Geistlichkeit zur Last, die sie zu dem abenteuerlichen Unternehmen beredet und angeworben haben. Im Lublinschen wurde am 7. d. die aus den Ueberresten des Kruskischen Korps gesammelte kleine Kutynski'sche Abtheilung in einem dreitägigen Gefecht bei Czapcz, im Kreise Biala, vernichtet, wobei den Russen außer andern Waffen 70 Gewehre in die Hände fielen. Krul, dessen eigentlicher Name noch immer in tiefes Geheimniß gehüllt ist, hat sein Kommando als „Oberbefehlshaber der bewaffneten Macht in der Wojwodtschaft Lublin“ niedergelegt und ist, an dem Aufstande verzweifelt, ins Ausland gegangen. Im Gouvenement Plock wurde am 12. d. eine Insurgenten-Abtheilung bei Boniewo und an demselben Tage die Zielinski'sche Abtheilung bei dem Dorfe Cieplini geschlagen und gänzlich zerstreut. Dasselbe Schicksal hatte am 16. d. in der Wojwodtschaft Krasau die kleine Jeskai'sche Abtheilung bei Sencigniewo. Bei den unablässigen Verfolgungen der Insurgenten sind immer mehrere russische Detachements thätig, die einander ablösen. Diejenigen Einwohner, welche zerstreuten Insurgenten ein Versteck gewähren, werden kriegsrechtlich bestraft.

**Dänemark.**

Kopenhagen, 21. September, Nachmittags. [Telegr.] Heute fand die Eröffnung des Reichstages statt. Im Folkething beantragt der Minister des Innern, Orla Lehmann, eine Vertagung bis zum 11. Januar 1864. — Eine Bekanntmachung des Kriegsministeriums enthält detaillierte Befehle zur Sicherung einer schnellen Entwicklung der Kriegsstärke der Armee nöthige Maaßregeln betreffend.

**Griechenland.**

[Die Finanzlage Griechenlands.] Der „Courier du Dimanche“ veröffentlicht ein von der griechischen Regierung an ihre Agenten gerichtetes summarisches Exposé der Finanzlage, die hierdurch kläglich genug erscheint. Beim Sturze des Königs Otto fand sich ein Defizit von 6 Millionen Drachmen vor; die Gläubiger waren theils die drei Schutzmächte, welche zwei Abschlagszahlungen von der Anleihe von 60 Millionen zu fordern hatten, theils die Bank, theils Private. — Die Revolution hat die Situation noch bedeutend verschlimmert und eine Anleihe von 6 Millionen Drachmen unumgänglich gemacht, von der indeß nur 3,500,000 realisirt werden konnten. Trotz aller Sparsamkeit steht der Staat nun noch folgenden Schuldforderungen gegenüber: Drei Annuitäten für die Schutzmächte, 3,000,000, Anleihe bei der Bank, aus der Zeit vor der Revolution, 2,500,000, do. nach der Revolution 1,000,000, Forderung der Dampfschiffahrts-Gesellschaft 700,000, Restitutionen an Private 1,000,000, unbezahlte Kosten bis Ende Juli 2,500,000, mithin Summa des Defizits bis Ende Juli 10,700,000. Bis zu Ende des September wird das Defizit voraussichtlich auf 12,000,000 gestiegen sein. Um es zu decken, wird eine Anleihe von 14 Millionen = 500,000 Pfd. Sterl. nöthig sein, wodurch im Budget von 1864 eine Mehrausgabe von 1 Million figuriren wird. Es wird dann nachgewiesen, wie sich diese Mehrlasten bestreiten lassen.

**Amerika.**

Montevideo, 14. August. [Der Aufstand des General Flores.] gewinnt immer mehr Terrain und man erwartet baldigst einen Konflikt zwischen den Aufständischen und Regierungstruppen unter General Medina. Flores hat in den Zeitungen von Montevideo eine Proklamation publiziren lassen, in welcher er versichert, daß er nicht aus persönlichen oder Parteirücksichten handle. Mittlerweile konsolidirt sich die dem General Flores zugeneigte Partei der Colorados in Montevideo immer mehr und tritt ganz offen in seinem Interesse gegen die Regierungspartei der Blancos auf. Sie soll den jetzt in den Diensten der argentinischen Konföderation stehenden General Pannero, einen aus Uruguay stammenden politischen Flüchtling, zum Präsidenten der Republik aussersehen haben. Im Ministerium herrscht überdieß Zwietracht zwischen dem Kriegsminister Herrera und dem Jefe politico Botano. Die Nationalgarde ist von Neuem konjignirt worden und es werden Truppen 5 Leguas von Montevideo konzentriert.

**Lokales und Provinzielles.**

Posen, 23. September. [Insurgententransport.] Gestern Mittag wurden durch einen Militärtransport wieder zwei aus Polen wegen Betheiligung an der Insurrektion ausgewiesene, der dienenden Klasse angehörige Leute hier eingebracht und an die Polizeidirektion abgeliefert. Wie wir hören, sollen dieselben von hier aus an die Gerichte ihrer Heimath dirigirt werden, wo dann die Untersuchung gegen sie geführt werden soll.

— Wir weisen hier noch einmal auf die am Donnerstag Abend im Lambert'schen Saale stattfindende Versammlung behufs Gründung eines Spar- und Vorhubsvereins hin und empfehlen jedem Gewerbetreibenden insbesondere, dann aber auch den Angehörigen anderer Stände den Besuch dieser Versammlung, um sich über die Grundzüge dieser Vorhubsvereine zu informiren, in der Voraussetzung, daß, wenn sie über die Vortheile dieses Instituts aufgeklärt sind, sie mit dem Beitritt zum Vereine nicht zögern werden.

[Schwurgericht.] In der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode, welche am 14. d. Mts. ihren Anfang genommen, sind bereits fünf Sachen verurtheilt worden, sieben dagegen zur Verhandlung gekommen. Der größte Theil der letzteren hat zum Gegenstande schwere Diebstähle, verübt von vielfach bestraften Subjekten, und bietet kein weiteres Interesse dar. Wir wollen unsere Leser daher mit dem Thatbestande vertheilen. Von höherem Interesse war dagegen eine am 15. September verhandelte Meineidsache und zwei am vorigen Sonnabend abgeurtheilte Verbrechen des Kindesmords resp. der Körperverletzung, welche den Tod des Verletzten zur Folge hatte.

1) Am 15. d. Mts. sah auf der Anlagebank die unverheiratete Anna Müll er von hier, eine wegen unzüchtigen Lebenswandels berichtigte Person, beschuldigt, in einer Untersuchungsache ein falsches Zeugniß wesentlich mit dem Eide bekräftigt zu haben. Die Angeklagte war am 26. August a. pr. mit dem Eisenbahnzuge nach Glogau gereist, angeblich, um sich dort ein Unterkommen zu suchen. Nach mehrtägliger, zweiförmiger Umbertreibung war die Polizei in Glogau auf sie aufmerksam geworden. Bei Gelegenheit der in Folge davon von dieser Behörde veranlaßten Vernehmung gab die Angeklagte an, sie habe bei der Schneiderin Werner die erste Nacht ihrer Anwesenheit in Glogau zugebracht. Auf Grund dieser Aussage wurde gegen die Werner, weil sie die nach einer Lokalverordnung von Glogau gebotene Anmeldung der Angeklagten unterlassen, eine Geldstrafe verhängt, bei der sich dieselbe indeß nicht beugte. Sie machte vielmehr von dem ihr zustehenden Rechte, auf gerichtliches Gehör zu provociren, unter Vortreibung der ihr zur Last gelegten Uebertretung Gebrauch und erlangte auch Freisprechung, da der Richter die Angeklagte, welche als Zeugin eidlich vernommen, bei ihrer, vor der Polizei abgegebenen Aussage verblieb, nicht für vollständig glaubwürdig erachtete. Es stellte sich in der Folge auch heraus, daß die Angeklagte Unwahrheit geschworen hatte, indem sie ihrem späteren Zugeständniß gemäß und nach der Aussage des Oberkellners im Hotel zum deutlichen Hause die fragliche Nacht in dem genannten Gasthose zugebracht hatte.

Auf Grund ihres Zugeständnisses, welches sie vor dem Untersuchungsrichter, sowie in dem, vor den Geschworenen angetandenen Audienzterminen wiederholte, erfolgte, ohne Zuziehung der letzteren, ihre Verurtheilung zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe.

2) Das Verbrechen der vorläufigen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge führte am 19. d. M. den Dienstknecht Franz Toporek auf die Anklagebank. Derselbe diente zu gleicher Zeit mit dem Verurtheilten Friedrich Gebreke auf dem herrschaftlichen Hofe zu Kulm im Dobriner Kreise. Zwischen beiden herrschte Eifersucht wegen eines Mädchens, mit welchem Gebreke zu scheren pflegte, obwohl der Angeklagte dasselbe als seine Braut betrachtete. Am 4. März befand sich Gebreke des Abends in angetrunkenem Zustande in der herrschaftlichen Küche zugleich mit dem Angeklagten und dem besagten Mädchen. Er tändelte, wie gewöhnlich, mit der letzteren und ließ auch nicht davon ab, wiewohl es ihm Toporek wiederholt unterlagte. Er zürnt verließ dieser endlich die Küche, lauerte einem Nebenbuhler mit einem Zaunpfahle auf und verlegte demselben, als er auf den Hof kam, zunächst zwei Hiebe über die Schulter. Gebreke ergriff die Flucht, wurde jedoch von dem Angeklagten erwidert und erhielt nunmehr noch einige Schläge ins Gesicht und über die linke Schädelseite des Kopfes, in Folge deren er zusammenfiel. Jetzt erst ließ der Angeklagte von ihm ab und entfernte sich mit den Worten: „Nun hat er bekommen, wie er es längst bekommen sollte.“ Gebreke raffte sich mühsam auf und begab sich taumelnd, von den ihm beugenden Personen für betrunken gehalten, nach dem Bremereigebäude, wo er seine Schlafstätte hatte. Diese vermochte er jedoch nicht mehr zu erreichen, blieb vielmehr in dem Flure vor der Apparatküche liegen, wo ihn um 10 Uhr der Inspektor Frank und um 12 Uhr der Nachwachter Bocien noch am Leben antrafen, jedoch, ebenfalls in der Meinung, daß er betrunken, liegen ließen. Noch um 2 1/2 Uhr des Nachts, als der Inspektor Frank ihn zur Arbeit rufen wollte, gab er Lebenszeichen von sich, indem er auf den Namen „Fris“ zusammenstuchte. Als es Tag wurde, bemerkte man Blutspuren an ihm. Die nunmehr herbeigebrachte ärztliche Hülfe kam zu spät. Gebreke hatte bereits seinen Geist aufgegeben. Die Sektion der Leiche ergab, daß die Kopfverwunde tödtlich gewesen. Der Angeklagte hatte in der Voruntersuchung das ihm zur Last gelegte Verbrechen eingestanden, sein Geständniß indessen in der Audienzversammlung widerrufen. Die Geschworenen bejahen die Schuldfrage mit mehr als sieben Stimmen und nahmen mildernde Umstände an. Diesem Verdikt gemäß erfolgte die Verurtheilung des Angeklagten zu einjährigem Gefängniß.

3) An demselben Tage (19. Sept.) kam auch zur Verhandlung die Anklage gegen die 18jährige Dienstmagd Magdalena Cichon'ska aus Bzdowo wegen Kindesmords. Derselbe war von einem mit ihr bei dem Wirth Andreas Holderny in Diensten stehenden Knechte geschwängert worden, hatte jedoch geküßt die Schwangerschaft zu verheimlichen. Am 20. März c. blieb sie angeblich krank in ihrer an die Stube der Brotherrnhaft stoßenden Schlafkammer im Bette liegen. Sie weigerte sich des Morgens der Aufforderung der Wittwe Kmicicak, das Bett zu verlassen, damit sie ihr dasselbe machen könne, nachzukommen. Als sie diese Weigerung des Abends in Gegenwart ihres Dienstherrn wiederholte, zog sie dieser mit Gewalt aus dem Bette, in welchem ein neugeborenes todt's Kind männlichen Geschlechts vorgefunden wurde. Die Angeklagte räumte sofort ein, daß sie des Morgens das Kind geboren habe, behauptete aber, daß dasselbe todt zur Welt gekommen sei. Letztere Behauptung stimmte indeß mit dem Befunde der Gerichtsärzte, welche nach erfolgter Sektion begutachteten, daß das Kind reif, lebensfähig gewesen und getödtet habe, nicht überein. Die Letzte waren in Folge von Verletzungen, welche sich am Halse der Kinderleiche vorgefunden, der Ansicht, daß das Kind entweder mit der Hand oder durch Anlegen eines weichen, elastischen Gegenstandes umgebracht sei. Hiernach wurde Magdalena Cichon'ska angeklagt, ihr uneheliches Kind in oder gleich nach der Geburt getödtet zu haben. Die Angeklagte blieb in der mündlichen Verhandlung dabei stehen, daß das Kind todt zur Welt gekommen. Die Geschworenen gewannen nicht die Ueberzeugung von ihrer Schuld und fällten demgemäß ein freisprechendes Verdikt, welches die sofortige Freilassung der Angeklagten zur Folge hatte.

[Uebelfälle.] Das auf der Wilhelmstraße verkehrende Publikum ist sehr ungehalten über die kleine Trottoirstufe neben dem Appel'schen Hause. Wie wir jedoch hören, soll dieselbe im Interesse der Sicherheit des Publikums nächstens beseitigt werden.

— Wir sind schon vielfach angegangen worden, zu rüthen, daß das von der Stadtverordneten-Versammlung längst beschlossene Geländer zu dem hohen Bürgersteige an der Decker'schen Druckerei noch immer nicht aufgestellt ist. Dem Vernehmen nach ist das Geländer in der Möglin'schen Fabrik vor etwa zwei Monaten bestellt, aber bis jetzt noch gar nicht, oder doch erst in der neuesten Zeit in Angriff genommen! Es ist also für diesen Winter keine Hoffnung, die Passage auf dem qu. Trottoir gesichert zu sehen.

— Der „Radwislanin“ nimmt Abschied von seinen Lesern und bittet dieselben, die gezakten Abonnementsgelder deswegen, weil er nicht bis zum Vierteljahresabschluss erschienen sei, nicht zurückziehen zu wollen.

[Druckfehler-Berichtigung.] In dem getrigen Referat über die Sitzung des hiesigen Handwerker-Vereins muß es statt „elektrische Sonne“ heißen „elektrische Uhr“.

C. S. — Nach §. 3 des Gesetzes vom 10. März 1856, betreffend das Verfahren gegen ausgewanderte Militärpflichtige und deren laubte Landwehrmänner, welche ohne Erlaubniß auswandern, hat die Landespolizeibehörde eine Erklärung über folgende Punkte auszustellen: 1) Daß der Militärpflichtige sich zu den von der Verwaltungsbehörde angeordneten Revisionen nicht gestellt habe; 2) daß der Aufenthaltsort desselben im Inlande nicht ermittelt worden, und 3) daß der angefallene Erkundigungen ungeachtet sich keine Umstände ergeben haben, welche die Annahme ausschließen, daß der Militärpflichtige die königlichen Lande ohne Erlaubniß verlassen und sich dadurch dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres zu entziehen gesucht habe. — Auf Grund dieser Erklärung leitet das Gericht

das weitere Verfahren ein, und wenn auch eine Verurtheilung darauf hin nicht gerade erfolgen muß, die daraus hergeleitete Vermuthung vielmehr durch Gegenbeweis entkräftet werden kann, obgleich ferner, nach §. 7 des genannten Gesetzes, die Vertretung des nicht erschienenen Angeklagten gesetzlich zulässig ist, so erfolgt doch thatsächlich die Verhandlung und Entscheidung in diesen Unteruchungen fast immer in contumaciam, und die Gerichte sind daher nur in seltenen Fällen in der Lage, die aus dem Atteste der Landespolizeibehörde gesetzlich zu folgernde Vermuthung, daß der Angezeigte sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres zu entziehen gesucht habe, durch eine Beweiserhebung zu entkräften und zu widerlegen.

Es sind nun in den letzten Jahren sehr häufig Fälle vorgekommen, in welchen militär- und landwehrrichtige Personen, welche verurtheilt worden waren, weil sie strafbarer Weise die königlichen Lande verlassen haben sollen, der Gnade des Königs empfohlen werden mußten, um der Vollstreckung von rechtskräftig gewordenen Erkenntnissen aus §. 110 des Strafgesetzbuches entzogen zu werden, weil sich bei nachträglich veranlaßten Ermittlungen herausgestellt hatte, daß die Verurtheilung auf thatsächlich unrichtigen Voraussetzungen, zu denen das oben erwähnte Attest Anlaß gegeben hatte, beruhte. In Folge dieses Mißstandes sind von Seiten der betreffenden Ministerien die Verwaltungsbehörden angewiesen worden, darauf zu sehen, daß bei der Auffstellung jener Atteste mit der größten Sorgfalt verfahren werde und dabei namentlich die §§. 21 Nr. 8, 34 Nr. 4, 39, 40 Nr. 3 und 41 der Militär-Erlaß-Instruktion vom 9. Dezember 1858 genau beachtet werden sollen. Es werden nun nicht mehr die Ortsbehörden allein, sondern auch die Landräthe und selbst die Regierungen die Ermittlungen über ausgebliebene militärpflichtige Personen zu prüfen haben.

Posen, 23. Sept. [Die Preise der vier Hauptgetreidearten und der Kartoffeln] in den für die preussische Monarchie bedeutendsten Marktschäden im Monat August 1863 nach einem monatlichen Durchschnitt in preussischen Silbergroßen und Scheffeln werden vom statistischen Bureau für folgende Städte der Provinz Posen wie folgt angegeben:

Namen der Städte.	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafers.	Kartoffeln.
1) Posen . . . . .	69 <sup>9</sup> / <sub>12</sub>	47 <sup>3</sup> / <sub>12</sub>	36 <sup>3</sup> / <sub>12</sub>	26 <sup>3</sup> / <sub>12</sub>	13 <sup>3</sup> / <sub>12</sub>
2) Bromberg . . . . .	75	47 <sup>10</sup> / <sub>12</sub>	38 <sup>4</sup> / <sub>12</sub>	29	21 <sup>3</sup> / <sub>12</sub>
3) Krotoschin . . . . .	71 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>	44	35	30 <sup>9</sup> / <sub>12</sub>	11 <sup>3</sup> / <sub>12</sub>
4) Fraustadt . . . . .	72 <sup>9</sup> / <sub>12</sub>	49 <sup>9</sup> / <sub>12</sub>	37 <sup>10</sup> / <sub>12</sub>	28 <sup>8</sup> / <sub>12</sub>	17 <sup>10</sup> / <sub>12</sub>
5) Gnesen . . . . .	78 <sup>8</sup> / <sub>12</sub>	50 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>	38 <sup>7</sup> / <sub>12</sub>	34 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>	19 <sup>5</sup> / <sub>12</sub>
6) Rawicz . . . . .	69 <sup>12</sup> / <sub>12</sub>	47 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>	36 <sup>12</sup> / <sub>12</sub>	26 <sup>12</sup> / <sub>12</sub>	17 <sup>12</sup> / <sub>12</sub>
7) Wissa . . . . .	75 <sup>9</sup> / <sub>12</sub>	48 <sup>9</sup> / <sub>12</sub>	41 <sup>9</sup> / <sub>12</sub>	27 <sup>9</sup> / <sub>12</sub>	16 <sup>10</sup> / <sub>12</sub>
8) Kempen . . . . .	73 <sup>4</sup> / <sub>12</sub>	47 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>	—	25 <sup>8</sup> / <sub>12</sub>	16 <sup>3</sup> / <sub>12</sub>

Durchschnittspreise der 13 preussischen Städte

= 8 polenischen	74 <sup>10</sup> / <sub>12</sub>	47 <sup>9</sup> / <sub>12</sub>	37 <sup>3</sup> / <sub>12</sub>	26 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>	19 <sup>3</sup> / <sub>12</sub>
= 5 brandenb.	73 <sup>12</sup> / <sub>12</sub>	47 <sup>10</sup> / <sub>12</sub>	37 <sup>9</sup> / <sub>12</sub>	28 <sup>8</sup> / <sub>12</sub>	16 <sup>8</sup> / <sub>12</sub>
= 5 pommerischen	77 <sup>11</sup> / <sub>12</sub>	52 <sup>10</sup> / <sub>12</sub>	40 <sup>10</sup> / <sub>12</sub>	30 <sup>12</sup> / <sub>12</sub>	21 <sup>12</sup> / <sub>12</sub>
= 13 schlesischen	79 <sup>10</sup> / <sub>12</sub>	52 <sup>11</sup> / <sub>12</sub>	41 <sup>3</sup> / <sub>12</sub>	33 <sup>12</sup> / <sub>12</sub>	17 <sup>12</sup> / <sub>12</sub>
= 8 sächsischen	76 <sup>12</sup> / <sub>12</sub>	52	39 <sup>11</sup> / <sub>12</sub>	30 <sup>9</sup> / <sub>12</sub>	25 <sup>3</sup> / <sub>12</sub>
= 13 westfälischen	76 <sup>10</sup> / <sub>12</sub>	57 <sup>10</sup> / <sub>12</sub>	46 <sup>3</sup> / <sub>12</sub>	30 <sup>12</sup> / <sub>12</sub>	21 <sup>12</sup> / <sub>12</sub>
= 16 rheinischen	87 <sup>9</sup> / <sub>12</sub>	60 <sup>12</sup> / <sub>12</sub>	51 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>	36 <sup>12</sup> / <sub>12</sub>	25 <sup>12</sup> / <sub>12</sub>
	85 <sup>5</sup> / <sub>12</sub>	59	47 <sup>12</sup> / <sub>12</sub>	30 <sup>12</sup> / <sub>12</sub>	27 <sup>8</sup> / <sub>12</sub>

— Kosten, 21. September. [Ein Schwein de.] der heute hier zur Kenntniß der Behörde gebracht worden, dürfte — wenigstens in unserer Gegend — in seiner Art einzig dastehen. Zu dem Ackerwirth Wojciech Bressa in Sierakowo kam in den letzten Tagen voriger Woche ein junger Dienstknecht und bot dem B. seine Dienste an. B. mietete auch den ihm unbekanntem Mann, nachdem letzterer seinen neuen Brotherrn einen vorchriftsmäßigen Entlassungsschein des bisherigen Principals vorgezeigt und eingehändigt hatte. Gestern nun hat der Dienstknecht den Wirth Bressa um einen Wagen, vorgehend, er wolle aus dem etwa 3/4 Meilen von Sierakowo entlegenen Dörzysk seine Sachen abholen. Dem Verlangen des Knechtes gab Bressa desto eher nach, als es auf dem Lande überall üblich ist, daß die Brotherrschaft etwaige Sachen des heranziehenden Gefindes mit ihrem Gespann beizugehen läßt. Schon war der späte Abend herangebrochen, noch war aber der Dienstknecht mit seinen Sachen und dem Fuhrwerk des B. aus Dörzysk nicht zurückgekehrt. Als nun B. heute am frühen Morgen in D. nach seinem Gespann und dem gemieteten Knechte sich näher erkundigte, erfuhr er zu seinem Schrecken, daß man weder von diesem noch jenem da etwas wußte, er also betrogen sei. Der Schwindler ist bis diesen Augenblick mit Pferd und Wagen des Bressa noch nicht zurückgekehrt und es ist gewiß, daß er damit das Weite gesucht. Der in Händen des Betrogenen sich befindende Entlassungsschein ist gefälscht, auch selbst unendlich geschrieben und liefert zur Entdeckung des Täters gar kein Material. Das gefohlene Gut hat einen Werth von mindestens 200 Thlrn. Mittelfst des Telegraphen ist nach allen Richtungen von dem Vorfalle Anzeige gemacht worden.

— Kosten, 22. Sept. [Schützenfest; Regen.] Nach dreitägiger Festlichkeit wurde heute gegen Abend der Schützenkönig mit klingendem Spiel eingeführt. Die beschiedene Königswürde wurde dem Schuhmachermeister Schubert zuerkannt, und als Nebenkönig wurde der Kürschnermeister Bromski proklamirt. Nach alten Statuten der hiesigen Schützengilde herrscht hier noch die löbliche Sitte, daß das Königsdienen stets mit einer kirchlichen Feier beginnt und mit einem solchen Akte auch beschloßen wird. Als dieses Mal der Zug der Schützen unter Theilnehmung des schaulustigen Publikums aus dem Gotteshaule — der hiesigen katholischen Pfarrkirche — zog, spielte der Organist auf der Orgel mit vollem Werke den Mikroslawski'schen Marsch: „Do bron! ludr“ (Zur Waffe, Volk) ohne Text. — Heute endlich brachte uns der Himmel einen einbringenden Landregen, der sowohl für die sehr zurückgebliebene Feldbestellung, als auch dem Aufkommen der bereits bestellten Saatlelder sehr willkommen ist.

— Kempen, 21. Sept. [Blinder Lärm; Insurgenten.] Heute Nacht um 1 Uhr wurden die Bewohner der hiesigen Stadt, die sich schon der Ruhe übergeben hatten, plötzlich auf unangenehme Weise aus dem Schlafe geweckt. Es wurde Generalmarsch geschlagen, sämtliche Tambours durchzogen trommelnd die Straßen und von der Hauptwache tönte das Hornsignal. Kavalleristen durchzogen im Galopp die Straßen und geschlossene Infanteriecolonnen marschirten in schwerem Tritt die Warschauer Vorstadt hinunter nach der Chaussee, welche nach Podzamec führt. Der Grund zur Alarmirung war die von einem Gen darm aus Podzamec gemachte Meldung gewesen, die Insurgenten seien von den Russen über die Grenze gedrängt worden und befänden sich in Podzamec. Heute früh sind jedoch die Truppen hier wieder eingerückt, da nichts von Insurgenten sich hat sehen lassen. Dagegen sind gestern hier wiederum zwei gefangene Ueberläufer aus der Gegend von Pleßien eingeliefert worden. Die Leute waren aus den niedrigsten Ständen und haben sehr heruntergekommen aus.

— Schneidemühl, 21. Septbr. Der hiesige Magistrat hat sich dem Vernehmen nach, bei der Bestätigung des Herrn Haber als Lehrer an unserm Progymnasium verjagenden Befürwortung der königl. Regierung zu Bromberg nicht beugte, die Angelegenheit vielmehr der Entscheidung des betr. Herrn Ressortministers unterbreitet. — Zum Vorsitzenden unseres nächsten Schwurgerichts ist der Appellations-Gerichts-Rath Hirschfeld zu Bromberg ernannt.

— Pleßien, 22. Sept. [Verurtheilung; Gottesdienst; Merkantilisches.] Die Gebrüder Valerian und Vincent Boromewicz gerietten am 17. Mai d. J. mit dem Tischler Valenski in einer Schenke zu Mieszkow über gelieferte Tischlerarbeit in einen Wortwechsel und schlugen ihn gemeinlich mit einem Schlagschloß auf den Hinterkopf, wodurch sie ihm nicht nur eine Kopfwunde, aus der vom Arzte später noch Glas splitter entfernt werden mußten, beibrachten, sondern auch die Außenseite seiner rechten Hand so erheblich verletzten, daß er längere Zeit arbeitsunfähig blieb. Beide wurden gestern von der Strafabtheilung des hiesigen Kreisgerichtes unter Annahme mildernder Umstände auf Grund der §§. 192 und 197 des St.-G.-B. zu vier Wochen Gefängniß und Zahlung der Kosten verurtheilt. — Gestern hielt der Divisionsprediger Stumpf aus Groß-Glogau in der hiesigen evangelischen Pfarrkirche einen Militär Gottesdienst mit Beichte und Kommunion. — Auf dem gestrigen Viehmärkte waren verhältnißmäßig viel Rube aufgetrieben, fanden aber wenig Käufer, weil an demselben Tage in dem nahen Nitowo ein Kraus- und Viehmärkte abgehalten wurde. Im allgemeinen Interesse müssen wir den Wunsch aussprechen, daß künftighin bei Ansetzung der Jahermärkte ein solches Zusammentreffen vermieden werden möchte.

T Schrimm, 22. Sept. [Zum Aufstande.] In unserer Stadt herrscht heute große Aufregung. In der Nacht um 2 1/2 Uhr (Fortsetzung in der Beilage.)

wurde Alarm geblasen und beide Compagnien der Garnison rückten eiligst aus. Die Veranlassung dazu war folgende: Gestern am späten Abend kam der Gendarm von Dolzig auf seinem Patrouillendienst nach dem Dorfe Radzewo, etwa 1/2 Meile von hier, und wurde von dem dortigen Amtmann eingeladen, über Nacht zu bleiben, was jener auch annahm. Bald nach Mitternacht langte ein starker Trupp von Reitern auf dem Gehöft an und verlangte sofort 20 Scheffel Hafer und einige Lebensmittel, was der Amtmann nothgedrungen geben mußte. Der Hafer wurde auf die Erde gestreut und so den Pferden vorgeworfen, wobei natürlich Laternen nicht fehlen durften. Der Gendarm, von dem Lärm erwacht, eilte sogleich in den Stall, sattelte sein Pferd und glaubte unmerklich entkommen zu können, um schnell hierher zu reiten und Anzeige zu machen. Allein die polnischen Männen, denn solche waren es, entdeckten sein Vorhaben und hielten ihn so lange fest, bis die Pferde sattgefüttert waren. Darauf wurden ihm die Augen verbunden, er auf sein Pferd gesetzt und gezwungen, mit dem Trupp zu reiten, welcher gemächlich weiterzog, als sei er in vollkommener Sicherheit. Nach etwa einer Stunde wurde Halt gemacht und dem Gendarm angedeutet, daß er sich jetzt nach Hause begeben könne, in entgegengesetzter Richtung, wobei ihm die Binde von den Augen genommen wurde; darauf sprengte der ganze Zug im Galopp davon. Wenigleich anfangs mit dem Wege unbekannt, fand der Gendarm sich doch bald zurecht und sprengte rasch hierher, wo er auf dem Landrathsamte Meldung machte, und worauf eine halbe Stunde später unser Militär ausrückte. Gegen 9 Uhr Morgens kam die eine Compagnie zurück und lieferte 4 Insurgenten ab, welche nur den niederen Ständen angehören, und eigentlich als Bagabonden aufgegriffen waren; die andere Compagnie rückte mehrere Stunden später wieder ein. Da zu vermuthen ist, daß die erwähnte Reitertruppe versprengte Insurgenten sind, welche in den nahe liegenden Wäldern sich uahertreiben, wodurch die Landstraßen leicht unsicher werden können, so steht wohl zu erwarten, daß sie recht bald von einer starken Kavallerieabtheilung verfolgt werden, damit wir nicht ähnliche Nachwehen von dem jetzigen Aufstande haben, wie im Jahre 1849, wo vereinzelt Schaaeren wochenlang im Lande bettelnd und plündernd umherzogen. Der erwähnte Fall wird sich in unserer Nähe wohl schwerlich wiederholen, dürfte aber Veranlassung geben, daß unsere Garnison bedeutend verstärkt wird, da die 2 Compagnien zu dem beschwerlichen Patrouillendienst ohnehin nicht ausreichen.

**Berlin.** Der Prozeß der verwitweten Restaurateur Mäder, welche von dem hiesigen Stadtschwurgerichte wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Meineides, Betrug und Fälschung zu 14 Jahren Zuchthaus und 1000 Thlr. Geldbuße im Mai verurtheilt wurde, kommt jetzt nochmals zur Verhandlung. Das k. Obertribunal hat in der Nichtigkeitsinstanz erkannt, daß das schwurgerichtliche Erkenntniß nebst vorangegangenen Verfahren zu vernichten und die Sache zur anderweiten Entscheidung an das Stadtschwurgericht zurückzuverweisen sei. Die Nichtigkeitsbeschwerde war von dem Vertheidiger der Verurtheilten, Justizrath Wolff, darauf begründet worden, daß bei der Auslosung der Geschworenen eine Anzahl Namen in die Urne gelegt worden waren, welche sich in einer Liste befanden, die das Polizeipräsidium als Nachtragsliste der Ergänzungsgeschworenen des Monats August 1862 eingekandt hatte. **Bonn, 19. Sept.** Heute starb hier der Professor der Chirurgie, Geh. Ober-Medizinalrath Karl Wilhelm Wutzer, der seit dem Jahre 1831 an der hiesigen Universität gewirkt hat.

**Neueste Nachrichten.** Petersburg, 18. September. Das Hauptinteresse konzentriert sich seit der Abreise des Kaisers auf den finnländischen Landtag. Aus Helsingfors wird gemeldet, daß am 15. der Landtagsmarschall und der Erzbischof von Abo, sowie gestern Nachmittag die vom Kaiser ernannten Sprecher des Bürger- und Bauernstandes sammt dem Secretär des letzteren vor Sr. Majestät den Eid geleistet haben. Am 15. fand eine Revue, Abends bei dem Generalgouverneur ein Ball statt. Am 16. früh kamen die jungen Großfürsten Alexander, Wladimir und Alexis Alexandrowitsch und Nikolaus Constantinowitsch an Bord des „Daf“ in Helsingfors an. — Der Wirkl. Staatsrath Paniutin ist definitiv zum Civilgouverneur in Wilna ernannt worden. Ueber die auf das Altentat gegen den Grafen Berg gefolgte Zerstörung des Hausgeräths im Zamoysti'schen Hause, berichtet heute die „Schles. Ztg.“ noch Folgendes: Gegen 10 Uhr soll sich General Korff auf den Schauplatz der Zerstörung begeben und befohlen haben, die fernere Plünderung einzustellen. Heute bieten die russischen Soldaten die

Gegenstände zum Verkauf aus. Einige Schnüre echter Perlen erbeuteten Dragoner für 30 Rubel. Es ist unmöglich, alle Gräuel verkaufte ein „den Soldaten verübt worden sind. Die Bevölkerung aufzuführen, die von „taerget, und es würde jetzt sehr leicht sein, einen ist im höchsten Grade au, „rufen. allgemeinen Aufstand hervorzu. „der städtischen Kasse nach der Citabelle Gestern wurde der Baarfou „on fürchtet man noch immer eine übergeführt. Trotz der großen Garny. „ndant des Theaters, Oberst Ueberrumpelung der Kassen. — Der Jm. „weil er ein kleines Lustv. Hauke soll seine Entlassung erhalten haben, u. „on lassen wollte. — Spiel auf Verlangen mehrerer Offiziere nicht wiederhol. Für morgen erwartet man neue Repressivmaßregeln.

**Angekommene Fremde.** Vom 23. September. **BUSCH'S HOTEL DE ROME.** Frau Rentier v. Jäger aus Berlin, Rittergutsbesitzer Brätel aus Sekomo, die Kaufleute Fliegel aus Würzburg, Streller aus Berlin und Jungmann aus Southampton. **HOTEL DU NORD.** Kaufmann Neumann aus Graudenz, die Rittergutsbesitzer v. Mlick aus Ostrowel und Zimmermann aus Gnesen. **OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE.** Graf Arco nebst Frau aus Görlic, Graf Arco aus Bronczyn, die Gutsbesitzer Grunwald aus Dworzysz und Richard aus Grafeld, Wirtschaft's-Inspektor Thomas aus Nikofski, Geh. Rath Beschler aus Breslau, Distrikts-Kommissarius Giernat aus Schroda, Apotheker Labedzki nebst Frau aus Neustadt b. P., die Kaufleute Leonhard aus Berlin und Widmann aus Mainz. **SCHWARZER ADLER.** Frau Rittergutsbesitzer Gräfin Dabka aus Kolaczkowo, Rittergutsbesitzer und Landschaftsrath v. Wefierski aus Modziszewo, Probst Fromholz aus Nelsa und Fräulein Damski aus Kolaczkowo. **STERN'S HOTEL DE L'EUROPE.** Die Gutsbes. Frauen Gräfin Krasinska aus Polen, Gräfin Storzewska aus Czerniejewo und Gräfin Grabowska aus Grylwo, Gutsbesitzer Graf Grabowski aus Radomisz, Fabrikant Göthe aus Hamburg und Kaufmann Hemken aus Aachen. **MYLIUS HOTEL DE DRESDE.** Frau Oberamtmann v. Sänger aus Polajewo, Defonom Beisler aus Gräg, die Kaufleute Leubuscher aus Eberfeld, Schilling und Mich aus Breslau. **BAZAR.** Ordinat Graf Wefierski aus Wroblewo, Frau Gutsbesitzer v. Gulewicz aus Modziszewo, die Gutsbesitzer Graf Spoldrski aus Brodowo und v. Potoczi aus Bendlewo. **HOTEL DE PARIS.** Referendar Niederschostki aus Breschen, die Gutsbesitzer v. Bojanowski aus Rogaczewo und v. Szapski aus Schwolencin.

**Bekanntmachung.**

In Gemäßheit des § 65 der Verordnung vom 3. Januar 1849 wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Nachwehungen derjenigen Personen hiesiger Stadt, welche zu Geschwornen berufen werden können, am 24., 25. und 26. d. Mts. während der Dienststunden in unserem Sekretariat zur Einsicht offen liegen werden. Behauptet Jemand übergegangen oder ohne Beachtung von Befreiungsgründen darin eingetragen worden zu sein, so hat derselbe innerhalb der gedachten 3 Tage seine Einwendungen entweder schriftlich oder zu Protokoll anzubringen. — Nach dieser Zeit wird die Liste geschlossen. **Posen, den 19. September 1863.** Der Magistrat.

**Handelsregister.**

Der Kaufmann Daniel Mannes zu Posen hat seine Firma **D. Mannes** angemeldet und ist dieselbe in unser Firmen-Register unter Nr. 673 heute eingetragen worden. **Posen, den 17. September 1863.** Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

**Bekanntmachung.**

Die Lieferung der Verpflegungsbedürfnisse für die Gefangenen des unterzeichneten Gerichts, des Strobes und der Posen auf die Zeit vom 1. Januar 1864 bis ultimo Dezember 1864 soll an den Mindestfordernden überlassen werden. Wir haben zur Abgabe des diesfälligen Gebots einen Termin auf **den 29. Oktober c. Nachmittags 3 Uhr** im Hause Friedrichstraße Nr. 38, im Zimmer Nr. 3 vor dem Kreisgerichts-Sekretair Herrn Eckert hier angelegt und laden Unternehmer dazu ein. An Bietungskautions werden 500 Thlr. verlangt. Die sonstigen Bedingungen können jederzeit während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden. **Posen, den 1. September 1863.** Königliches Kreisgericht. Abtheilung für Strafsachen.

**Bekanntmachung.**

Das abgenutzte Lagerstroh, das Gemülle, der Dünger und die Kartoffelchaalen im Gefängnisse des unterzeichneten Gerichts, sollen für das Jahr vom 1. Januar bis ultimo Dezember 1864 dem Meistbietenden überlassen werden. Wir haben zur Abgabe des Gebots einen Termin auf **den 29. Oktober c. Nachmittags 3 Uhr** im Hause Friedrichstraße Nr. 38, Zimmer Nr. 3, vor dem Kreisgericht-Sekretair Herrn Eckert hier angelegt, zu welchem Pachtliebhaber vorgeladen werden. An Bietungskautions sind 30 Thlr. zu erlegen. Die sonstigen Bedingungen können jederzeit während der Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden. **Posen, am 1. September 1863.** Königliches Kreisgericht. Abtheilung für Strafsachen.

**Bekanntmachung.**

Im August d. J. sind theils im hiesigen, theils im Strotzschiner Kreise fünf Pferde mit Beschlag belegt, deren Eigentümeer unbekannt

sind. Die letzteren werden daher aufgefordert, sich binnen 8 Tagen zu melden und ihr Eigentum nachzuweisen, widrigenfalls der Verkauf derselben erfolgen wird. **Posen, den 18. September 1863.** Königliches Kreisgericht.

**Bekanntmachung.**

Im Wege der Auktion sollen am **5. Oktober c.** auf dem Plage bei der Apotheke hier selbst **5 Pferde** meistbietend verkauft werden. **Posen, den 18. September 1863.** Königliches Kreisgericht.

**Polizeiliches.**

Den 22. September c. aus Mühlenstr. 20 gestohlen: Vier Mannshemden, gemischt C. Vorwerk; fünf Frauenhemden, gez. E. V.; zwei weiße Taschentücher, gez. C. V.; drei weiße gemusterte Unterröcke u. Den 22. September c. des Abends mittelst Einbruchs aus Nr. 92 Alten Markt: Circa 30 Stück dunkelgrüne und schwarze seidene Regenschirme, einige Sonnenschirme, verschiedener Farben, einige Paar Gummischuhe, circa zwei Duzend Portemonnaies und einige andere Galanteriewaaren, sowie einige Thaler polnischen Geldes und kleine Münze.

**Realschule zu Posen.**

Für die Aufnahme neuer Schüler bin ich Freitag den 25. September von 2 Uhr bis 6 Uhr Nachmittags zu sprechen. **Dr. Brennecke.**

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine jetzige Militärstellung vom 1. Oktober c. aufgeben und mich sodann als **Musiklehrer** (Theorie und Klavierspiel) hier selbst niederlasse. Einer gefälligen Beachtung empfiehlt sich **Ernst Fritsche,** Kapellmeister, St. Martin 83.

Ein Pensionair findet vortheilhaft Platz: **Wasserstr. 8/9;** vom 1. Okt. ab Markt 54. **F. Maiwald,** Lehrer.

**JANUS.** Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg. Versicherungsbestand ultimo 1862: 10,465 Lebensversicherungen mit Markt Wto. **16,037,265.** Neue Anmeldungen vom 1. Januar bis 1. September 1863, 1520 mit **2,468,580.** Neue Versicherungen in diesem Zeitraume: 1212 mit **2,061,625.** Jahres-Einnahme: an Prämien circa **580,000.** do. do. = Zinsen **90,000.** Todesfälle in 1863: 94 mit **146,805.** Grundkapital **1,000,000.** Reservefonds u. **2,200,000.** Prospekt, Antragsformulare u. c. gratis beim Hauptagenten für Posen **Rudolph Levysohn,** Firma: **J. J. Heine,** Markt 85.

**Möbel- u. Auktion.**

Wegen Umzuges werde ich **Donnerstag den 24. September c.** Vormittags von 9 Uhr ab in der **Hildebrand'schen Restauration, Königsstraße Nr. 15** Mahagoni- und Birken- u. Möbel, als: einen Mahagoni-Ausziehtisch, Sopha's, Kleider- und Küchenstühle, Stühle, Spiegel, Bettstellen, Wägen, einen großen Schreibtisch, Koffer, 30 Gartenstühle, 10 Duzend Gartenstühle, Gläser, Flaschen, Küchengeräthe, eine Quantität Hen, Knetrüben und Grünzeug als Viehfutter, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Zobel,** Auktionskommissarius.

**Porzellan- u. Glaswaaren-Auktion.**

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts werde ich **Donnerstag, am 24. September im Laden, Krämerstr. 15,** Porzellan- und Glaswaaren, als: Teller, Tassen, Schüsseln, Cabarets u., Karaffen, Wein- und Biergläser, sowie die gesammte Labeneinrichtung, und zwar: Repositorien, Spinde, Kaffentische u., gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. **Lipschitz,** f. Auktionskommissarius.

Eine Besichtigung im Kreise **Inowracelaw** unweit Strzelno, mit 5000 Morgen Areal, worunter 2400 M. Flugland, 1000 Morgen Waldungen, 1000 M. Hüting, und 600 M. Wiese, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren Näheres auf dem **Dom. Nozyezyn** bei **Wolcin** per Strzelno.

**Ein adl. Rittergut in Ostpr.,**

nabe der Chaussee, 6 Meilen vom Abfahrtsorte, über 60 halm. Dufen groß, mit mildem ertragreichem Boden, bedeutenden Wirtschaft's-Einnahmen, Wiesen, Wald, vollständigen Gebäuden und Inventar, fester Hypothek, soll eingetretener Familien-Verhältnisse wegen der preuß. Morgen für 20 Thlr., mit 1/3 Anzahlung, verkauft werden. Zahlungsfähige Selbstkäufer wollen sich sub Litt. **N. U. 64** portofrei an die Expedition dieser Zeitung wenden.

**Agenturen, Niederlagen und Kommissionen** aller Art übernimmt **G. Hugo Hentschel** in **Grünberg i. Schl.**

Alte Schiebelampen werden mit Patent-Sparbrennern versehen, dadurch wie neu, **so wie neueste Moderateur- und Schiebelampen** in reicher Auswahl bei **H. Klug,** Friedrichsstraße 33. **für Lithographen.** Eine bereits benutzte aber noch brauchbare lithographische Presse nebst Zubehör wird billig zu kaufen gesucht. Offerten unter der Chiffre **T. W. 100.** befördert die Exped. d. Ztg.

**Oelgemälde** in geschmackvollen Goldrahmen, älterer und neuerer Zeit, von berühmten Künstlern gemalt, sollen zu **auffallend billigen** Preisen verkauft werden, und stehen solche in **Mylius Hotel, Zimmer Nr. 26,** **Donnerstag und Freitag ds. W.** zur gef. Ansicht bereit. Liebhaber werden besonders auf **ausgezeichnete Ausführung** aufmerksam gemacht.

**Grünberger Weintrauben** versende ich auch in diesem Jahre und zwar **nur in ausgefucht schönen, reifen Früchten,** prompt gegen Franko-Einsendung des Betrages zum Preise von 2/3 Sgr. pro Pfd., Kurtrauben 3 Sgr., inkl. Emballage. Gebrauchsanweisungen zur Kur gratis. **Wallnüsse,** alle Sorten **Dacobsst** und **Wus** werden **bißig** besorgt. **Gustav Sander.**

Die ersten **Teltower Müben,** so wie **Neuschatteller Käse** empfang und empfiehlt **Jacob Appel.** Wilhelmstr. 9, vis-à-vis Mylius Hotel. **Gute Speisekartoffeln,** à Scheffel 15 Sgr., in **Bartholdshof.** In **Hôtel de Rome** ist vom 1. Okt. ab der **Pferdedünger** zu verpacken.

**Stettin-Wollin-Kammer Dampfschiffahrt.** Die Personen-Dampfschiffe: „Die Dievenow“ und „Misdroy“, Kap. Regeser, Kap. Ruth, fahren von Montag den 21. September a. c. täglich (Sonntags ausgenommen) bis auf Weiteres wie folgt: von Stettin 1 Uhr Mittags, von Kammin 7 Uhr Morgens, aus Wollin 8 1/2 Uhr Morgens. Außerdem machen die Schiffe noch folgende **außerordentliche** Fahrt: von Stettin: jeden Mittwoch 6 1/2 Uhr Morgens, von Kammin: jeden Mittwoch 12 1/2 Uhr Mittags, aus Wollin 2 Uhr Nachmittags. An die regelmäßigen Fahrten schließt sich in Kammin die Post nach und von **Greifenberg, Treptow a./N. und Gölzow** an. **J. F. Braeunlich,** Stettin, Frauenstraße 22.

**Stettin-Wollin-Kammer Dampfschiffahrt.** Die Personen-Dampfschiffe: „Die Dievenow“ und „Misdroy“, Kap. Regeser, Kap. Ruth, fahren von Montag den 21. September a. c. täglich (Sonntags ausgenommen) bis auf Weiteres wie folgt: von Stettin 1 Uhr Mittags, von Kammin 7 Uhr Morgens, aus Wollin 8 1/2 Uhr Morgens. Außerdem machen die Schiffe noch folgende **außerordentliche** Fahrt: von Stettin: jeden Mittwoch 6 1/2 Uhr Morgens, von Kammin: jeden Mittwoch 12 1/2 Uhr Mittags, aus Wollin 2 Uhr Nachmittags. An die regelmäßigen Fahrten schließt sich in Kammin die Post nach und von **Greifenberg, Treptow a./N. und Gölzow** an. **J. F. Braeunlich,** Stettin, Frauenstraße 22.

**Stettin-Wollin-Kammer Dampfschiffahrt.** Die Personen-Dampfschiffe: „Die Dievenow“ und „Misdroy“, Kap. Regeser, Kap. Ruth, fahren von Montag den 21. September a. c. täglich (Sonntags ausgenommen) bis auf Weiteres wie folgt: von Stettin 1 Uhr Mittags, von Kammin 7 Uhr Morgens, aus Wollin 8 1/2 Uhr Morgens. Außerdem machen die Schiffe noch folgende **außerordentliche** Fahrt: von Stettin: jeden Mittwoch 6 1/2 Uhr Morgens, von Kammin: jeden Mittwoch 12 1/2 Uhr Mittags, aus Wollin 2 Uhr Nachmittags. An die regelmäßigen Fahrten schließt sich in Kammin die Post nach und von **Greifenberg, Treptow a./N. und Gölzow** an. **J. F. Braeunlich,** Stettin, Frauenstraße 22.

**Stettin-Wollin-Kammer Dampfschiffahrt.** Die Personen-Dampfschiffe: „Die Dievenow“ und „Misdroy“, Kap. Regeser, Kap. Ruth, fahren von Montag den 21. September a. c. täglich (Sonntags ausgenommen) bis auf Weiteres wie folgt: von Stettin 1 Uhr Mittags, von Kammin 7 Uhr Morgens, aus Wollin 8 1/2 Uhr Morgens. Außerdem machen die Schiffe noch folgende **außerordentliche** Fahrt: von Stettin: jeden Mittwoch 6 1/2 Uhr Morgens, von Kammin: jeden Mittwoch 12 1/2 Uhr Mittags, aus Wollin 2 Uhr Nachmittags. An die regelmäßigen Fahrten schließt sich in Kammin die Post nach und von **Greifenberg, Treptow a./N. und Gölzow** an. **J. F. Braeunlich,** Stettin, Frauenstraße 22.

Römisches 17, 2 Treppen, eine möbl. Stube zu vermieten. Magazinstraße Nr. 1 ist ein Schüttenboden zu vermieten. Eine Parterre Wohnung mit Stallung ist foglich zu vermieten...

Zur bevorstehenden Lese-Saison bringe ich einem geehrten Publikum meinen umfangreichen, trefflich organisirten und neuerdings bedeutend vermehrten Journal-Lese-Zirkel in Erinnerung. J. J. Heine, Markt 85.

Einem geehrten Publikum empfehle ich zur bevorstehenden Lesezeit meine gänzlich neu eingerichtete und mit mehreren hundert Bänden vermehrte Leihbibliothek zur geneigten Benutzung. J. J. Heine, Markt 85.

Ein goldener Ring mit Goldtopas ist verloren und erhält der Finder 5 Thlr. Belohnung in der Expedition dieser Zeitung. Donnerstag den 21. d. Mts. (und nicht Freitag den 25.) um 7 Uhr Abends findet im Lambert'schen Saale eine Versammlung zur Verathung der Statuten eines Vorschuss-Vereins für Posen statt, wozu ergebenst eingeladen wird. Posen, den 22. September 1863.

Annus. M. Breslauer. Falbe. Gerstel. Sam. Jaffe. Dr. Jochmus. A. Klug. Mäkel. Anglin. Pilet. Prybylski. Schneider. Dr. Waldstein. Wisniewski.

Handwerkerverein. Listen Behufs Zeichnung zu einer sicheren Lebensversicherung, mit Vergünstigung an den Prämien, liegen aus: 1) bei Herrn Uhrmacher Günther, 2) Herrn Schuhmacher M. Behmisch, 3) Herrn Konditor Szpinger (vis-a-vis der Poststr.), 4) Herrn Buchhändler Döpner, 5) Herrn Antiquar Susmann, 6) Herrn Handchuhfabrikanten Witt, 7) Herrn Schlossermeister Nachligall.

Bergbau-Aktiengesellschaft Weichselthal. Die Aktionäre der Bergbau-Aktiengesellschaft 'Weichselthal' werden hierdurch gemäß §. 27 der Statuten zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf Montag den 26. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr im Saale des Moritz Hôtel zu Bromberg eingeladen. Tagesordnung: a) Ertheilung des Zuschlages für das auf sämtliches Besitzthum der Gesellschaft abzugebene Meistgebot von 40,160 Thlr. b) Beschlussfassung über Erledigung eines mit einer Maschinenbau-Anstalt wegen Lieferung der 2. Presse geschlossenen Vertrages und event. Ausgleichung der wegen verpäteter Lieferung festgesetzten Konventionalstrafe.

Vertheilung des Vermögens, nachdem die am 30. März e. genählte Kommission das Mandat niedergelegt hat. Bromberg, den 16. September 1863. Der Verwaltungsrath.

Auswärtige Familien-Nachrichten. Verbindungen. Kunsendorf: Rittergutsbesitzer Georg v. Freyhold mit Fräulein Ellen Busch; Schwerin: Seminarlehrer W. Tolzien mit Fräulein Kleinloth. Todesfälle. Frau verw. Postkommissarius K. Mehlis, geb. Kienast, Kommerzienrath G. Busse, Freiherr v. Buddenbrock, Professor H. Plopp, Korbmachermstr. H. Köppler u. Fräulein G. Krüger, in Berlin, Schiffbauwerkmeister J. W. Klammer in Danzig, Fräulein Fräulein v. Romberg Tochter Emma in Saage, Frau L. v. Jagow Tochter Julie in Kollitz, Frau Chr. D. Kahlert geb. Sengebusch in Wiedenbrunn, Rittermeister a. D. v. Walsbahr Tochter Hedwig in Halberstadt, Kammerherr u. Oberlieut. a. D. Frhr. W. Röder v. Diersburg in Braunshweig, Frn. P. March Sohn Ernst in Charlottenburg.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen. Des heutigen hohen jüdischen Festtags wegen kein Geschäft.

Börsen-Telegramm. Berlin, den 23. Septbr. 1863. Roggen, Stimmung leister. Loko neuer 39 1/2. Herbst 39. Frühjahr 40 1/2. Spiritus, Stimmung fest. Loko 15 1/2. Herbst 15 1/2. Frühjahr 15 1/2. Weizen, Stimmung behauptet. Loko 12 1/2. Herbst 12 1/2. Frühjahr 12 1/2. Stimmung der Fondsbörse: Fonds matt. Staatsanleihe 90 1/2. Neue Posener 4% Pfandbriefe 96 1/2. Polnische Banknoten fehlen.

Wasserstand der Warthe: Posen, 22. Sept. Vorm. 8 Uhr 4 Zoll unter 0. 22. 2. 2. 2. 0.

Produkten-Börse. Berlin, 22. Sept. Wind: SW. Barometer: 27. Thermometer: früh 8° +. Witterung: sehr trübe. Weizen loko 55 a 65 Rt. nach Qual., weiß. bunt. poln. 58 a 59 Rt. Roggen loko feiner alter 39 1/2 ab Boden bz., neuer 41 1/2 a 42 ab Boden bz., exquirirt do. 43 ab Boden bz., alter und neuer gem. 40 1/2 ab Boden bz., schwimm. eine Lad. neuer 83/84 Pf. 42 bz., Sept. 38 1/2 a 39 bz., Br. u. Gb., Sept.-Dkt. u. Dkt.-Nov. do., Nov.-Dez. 39 a 39 1/2 bz. u. Gb., 39 1/2 Br., Frühl. 39 1/2 a 40 bz. u. Gb., 40 1/2 Br.

Gerste große 32 a 38 Rt. p. 1700 Pf., kleine ebenfo. Hafer loko 23 a 24 Rt. nach Qual., dr. Sept. 23 1/2 bz., Sept.-Dkt. do., Dkt.-Nov. 23 1/2 bz., Nov.-Dez. do. Frühl. 23 1/2 bz. Erbsen, Kochwaare 44 a 48 Rt., Futterw. neue 47 Rt. p. 2250 Pf. ab Bahn bz., alte 45 1/2 do. ab Boden bz. Rübsöl loko 12 1/2 Br., Sept. 12 1/2 Br., 1/2 Gb., Sept.-Dkt. 12 1/2 a 1 1/2 a 1/2 bz., Br. u. Gb., Dkt.-Nov. 12 1/2 a 1 1/2 a 1/2 bz. u. Gb., 12 1/2 Br., Nov.-Dez. 12 1/2 a 1 1/2 a 1/2 bz. u. Gb., Dez.-Jan. do., April-Mai 12 1/2 a 1 1/2 a 1/2 bz., Br. u. Gb. Spiritus loko ohne Faß 15 1/2 bz., mit Faß p. Sept. 15 1/2 a 1 1/2 a 1/2 bz., Br. u. Gb., Sept.-Dkt. do., Dkt.-Nov. 14 1/2 a 1 1/2 a 1 1/2 bz. u. Gb., 15 Br., Nov.-Dez. 14 1/2 a 1 1/2 a 1 1/2 bz. u. Gb., Br., Dez.-Jan. do., Febr.-März 15 1/2 bz., April-Mai 15 1/2 a 1 1/2 a 1 1/2 bz. u. Gb., Mai-Juni 15 1/2 a 1 1/2 a 1 1/2 bz. u. Gb. Weizenmehl O. 4 1/2 a 4 1/2, O. u. 1. 4 1/2 a 4 1/2 Rt. Roggenmehl O. 3 1/2 a 3 1/2, O. u. 1. 3 a 2 1/2 Rt. p. Ctr. unverfeuert. (B. u. H. S.)

Stettin, 22. September. Wetter: trübe. Temperatur +15° R. Wind SW. Weizen loko p. 85 Pf. gelber 56 1/2 bz., 83/85 Pf. 57 bz., p. Dkt.-Novbr. 57 Br., 56 1/2 Gb., Frühl. 58 1/2, 59 bz. Roggen p. 2000 Pf. loko neuer 38 1/2 40 bz., alter 36-37 bz., Sept.-Dkt. u. Dkt.-Nov. 37 bz., Dez.-Jan. 38 bz. u. Br., Frühl. 39 bz. Gerste loko p. 70 Pf. Markt. 36 1/2-37 bz. Pomme bis 15 Dkt. zu liefern 35 1/2 bz. Hafer loko p. 50 Pf. 21 1/2 bz. Heutiger Landmarkt: Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen 54-59 38-40 34-36 20-24 40-42. Rübsöl loko 11 1/2 bz., Sept.-Dkt. 11 1/2, 1/2 Rt. bz., 1/2 Br., Dkt.-Nov. 11 1/2, 1/2 bz. u. Br., April-Mai 11 1/2, 1/2 bz., 1/2 Br. Spiritus loko ohne Faß 15 1/2, 1/2 bz., abgel. Anmehl. 15 1/2 bz., Sept. 15 1/2 Gb. u. Br., Sept.-Dkt. 15 1/2 bz., ohne Faß success. Vief. 15 1/2, 1/2 bz., Dkt.-Nov. 14 1/2 Br., Frühl. 14 1/2, 1/2 bz. u. Br. (Dkt.-Rta.)

Breslau, 22. Sept. Wind: SW. Wetter: regnet, früh 11° Wärme. Barometer sehr gefallen 27 3/4. Weißer schlesischer Weizen 60-73 Sgr., gelber schles. 58-65 Sgr., feinste Sorte über Notiz. Roggen, p. 84 Pf. 45-48-50 Sgr., feinst. über Notiz. Gerste p. 70 Pf. schles. 36-37 Sgr., gal. u. voln. 34-35 Sgr. Hafer p. 50 Pf. 25-27-29 Sgr. Rotherbsen 52-56 Sgr., Futtererbsen 50-52 Sgr. p. 90 Pf. Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14 1/2 Rt. Gb. An der Börse. Roggen p. Sept. u. Sept.-Dkt. 36 bz. u. Br., Dkt.-Nov. u. Nov.-Dez. 36 1/2 bz., Dez.-Jan. 36 1/2 bz., April-Mai 37 1/2 bz., Mai-Juni 38 1/2 bz. Hafer p. Sept. u. Sept.-Dkt. 21 1/2 Br., Apr.-Mai 22 bz. Rübsöl loko 12 1/2 Br., 1/2 Gb., p. Sept. 12 1/2 Br., Sept.-Dkt. 12 1/2 Br., Dkt.-Nov. 12 1/2 Br., Nov.-Dez. 12 1/2 bz. u. Br., April-Mai 12 1/2-12 bz. Spiritus loko 14 1/2 Br., 1/2 Gb., p. Sept., Sept.-Dkt., Dkt.-Nov. u. Nov.-Dez. 14 1/2-1/2 bz., April-Mai 14 1/2 Gb. (Bresl. Hds.-Bl.)

Magdeburg, 22. Sept. Weizen 54-57 Thlr., Roggen 41-46 Thlr., Gerste 34-46 Thlr., Hafer 24-26 Thlr.

Hopfen. Berlin, 21. Sept. Die Berichte über das in diesem Jahre gewonnene Hopfenquantum sind immer noch sehr unvollständig. So wurde in England Anfang dieses Monats der diesjährige Hopfenantrag ganz allgemein eine abwärts deutende in einem guten Normaljahre erzielten Quantums abgeklärt, seit dem 15. heißt es aber eben so allgemein, man könne auf eine 1/2 Ernte rechnen. Dagegen wird der gegen die früheren Annahmen quantitativ geringere Ausfall in Bayern bestätigt, andererseits aber auch die Vorzüglichkeit des Hopfens, wodurch der Ausfall in der Quantität zum Theil ersetzt wird, immer von Neuem hervorgehoben. Die Umsätze neuer Waare sind noch nicht bedeutend, da Producenten wie Käufer eine abwartende Haltung beobachten. Doch geht aus den bis jetzt gemeldeten Verkäufen die Thatfache deutlich genug hervor, daß die Preise im Fallen sind. In Schwaben im Badenischen konnte man nach dem letzten Bericht vom 10. schöne, trockene neue Waare zu 80 Fl. bekommen, einige Tage vorher stand diese Qualität 85-90 Fl. In Herbruck wurde nach einem Briefe vom 13. schöner, trockener Hopfen fortwährend zu 100 Fl. verkauft, am 17. dagegen wollte Niemand mehr diesen Preis bezahlen und es gingen sogar kleine Posten zu 85 Fl. ab. In Nürnberg wurde beim Beginn des Marktes am 16. Hopfen aus der Umgegend mit 70-80 Fl. begeben, später war dieselbe Waare für 70-75 Fl. zu haben; Hallertauer stand auf demselben Markt am 16. 90-95 Fl., der Bericht von dort am 18. notirt diese Waare nur 85-90 Fl. Aufbacher, grüne Waare, die in Aicha selbst am 13. 70 Fl. kostete, ging in Wien am 14. mit 62-68 Fl. ab. In unserm letzten Bericht haben wir Spalter Stadtgut mit 140-150 Fl., do. Umgegend 130-140 Fl. notirt, am 19. kostete in München dieselbe Waare resp. 130-140 und 120-130. Französische Landwaare ist innerhalb 8 Tagen von 100-110 Fl. auf 80-90 Fl. heruntergegangen. Unser vorletzter Brief aus New York meldete den Verkauf von Hopfen zu 30 C. pr. Pfd., nach dem letzten vom 4. ist er auf 25 C. gefallen. In Hagenau verkaufte man am 11. gute Waare zu 150 Frs., mittlere 115-135 Frs. pr. 50 Kilo. Nach Aost kamen am 19. 420 Ballen auf den Markt und der Preis stellte sich 80-90 Fr. pr. 50 Kilo. Nur Saazer Waare hält sich fest in den Preisen, Landgut ist sogar gestiegen. Die letzten Nachrichten aus London vom 19. notiren: Mittel Kent 90-120, Wald von Kent 85-120, Sussex 90-110, also nicht wesentlich verschieden von unserm Bericht vom 14. (W.B.)

Telegraphischer Börsenbericht. Hamburg, 22. Sept. Weizen loko und ab Answärts flau. Roggen loko matt, ab preussische Dflse ziemlich unverändert; 123-124 Pfd. ab Pommen disponibler neuer 65 Thlr., alter 80 Pfd. 64 Thlr., ab Danzig, Königsberg 80 Pfd. Frühl. ab zu 65 Thlr. offerirt. Del loko Dkt. 26 1/2-27, pr. Mai 26 1/2. Kaffee unverändert stille. Käufer zurückhaltend. Zinn, verkauft 2000 Ctr. pr. Sept.-Dkt. zu 12 1/2.

Jonds- u. Aktienbörse. Berlin, den 22. September 1863.

Table with columns for 'Preussische Fonds', 'Ausländische Fonds', and 'Bau- und Kredit-Aktien und Antheilsscheine'. Lists various financial instruments and their prices.

Table with columns for 'Leipziger Kreditb.', 'Prioritäts-Obligationen', and 'Bau- und Kredit-Aktien und Antheilsscheine'. Lists various financial instruments and their prices.

Table with columns for 'Berl. Stet. III. Em.', 'Eisenbahn-Aktien', and 'Stargard-Posen'. Lists various financial instruments and their prices.

Table with columns for 'Stargard-Posen', 'Gold, Silber und Papiergeld', and 'Eisenbahn-Aktien'. Lists various financial instruments and their prices.

Table with columns for 'Gold, Silber und Papiergeld', 'Eisenbahn-Aktien', and 'Wechsel-Kurse vom 22. September'. Lists various financial instruments and their prices.

Breslau, 22. Sept. Bei matter Stimmung waren Eisenbahnaktien und Fonds merklich niedriger, öfreich. Effekten behaupteten sich dagegen unverändert. Schluszkurse. Disconto-Komm.-Anth. — Destr. Kredit-Banfactien 85 1/2 bz. Destr. Loose 1860 89 1/2 Br. Schlesische Bankverein 102 1/2 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 137 1/2 Br. dito Prior. Oblig. 97 1/2 Br. dito Prior. Oblig. Lit. A. 101 1/2 Br. Köln-Mindener Prior. 93 1/2 Br. Rheinisch-Breiger 94 1/2 Br. Oberchlef. Lit. A. u. C. 161 1/2 Gb. dito Lit. B. 144 1/2 Br. dito Prior. Oblig. 97 1/2 Br. dito Prior. Obligationen 101 1/2 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 84 1/2 Br. Rheinische — Dppeln-Tarnowitzer 64 1/2 Gb. Rosel.-Oberberger 65 1/2 Br. do. Prior. Oblig. — do. Prior. Oblig. — do. Stamm-Prior. Oblig. —

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse. Frankfurt a. M., Dienstag 22. Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Destr. Effekten bei stillem Geschäft etwas matter. Finnländische Anleihe 88 1/2. Schluszkurse. Staats-Prämien-Anleihe 125. Preussische Kassenscheine 105. Ludwigsbafen-Verbach 143 1/2. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 87 1/2. Londoner Wechsel 118 1/2. Pariser Wechsel 93 1/2. Wiener Wechsel 105 1/2. Darmstädter Bankakt. 257 1/2. Meiningen Kreditaktien 93 1/2. Euzenburger Kre-